

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erfolgenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 109.

Verlags-Preisnehmer No. 2553.

Samstag, den 5. März.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die neutralen Mächte.

Wenn das Goethe'sche Wort: „Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen!“ schon vor einem Jahrhundert seine Geltung hatte, darf man sich wundern, daß es heute in noch weit verstärktem Maße gilt. Der Krieg in Ostasien macht sich in der Tat auch in Europa nur allzu sehr fühlbar. In erster Reihe spüren seine Wirkungen Handel und Verkehr, und der panische Schrecken, der schon zu Beginn des Krieges auf den europäischen Völkern ausbrach, läßt erweisen, auf welche wirtschaftlichen Depressionen man sich bei einer langen Dauer des Krieges gefaßt machen könnte. Bringt doch dieser Krieg schon an sich empfindliche Störungen des Großhandels mit sich, obwohl er sich zurzeit auf einem eng begrenzten Schauplatz abspielt. Auf welche Störungen aber müßten Handel und Verkehr sich gefaßt machen und welche scharfen Einwirkungen auf den Geldmarkt würde es ausüben, wenn der Krieg durch irgend welche Verwicklungen, die sich nicht voraussehen und nicht berechnen lassen, nicht mehr auf Rußland und Japan beschränkt bliebe, sondern auf andere Mächte übergriffe.

Aber noch weit einschneidender als die handelspolitischen würden die weltpolitischen Folgen einer solchen Verwicklung und Ausdehnung des ostasiatischen Konfliktes sein. Mit der Möglichkeit einer derartigen Gefahr muß aber, trotzdem alle in Frage kommenden Mächte feierlich ihre Neutralität betont haben, schon deshalb gerechnet werden, weil sowohl Rußland wie Japan durch ihre Bündnisse für den äußersten Notfall einen Rückhalt an anderen Mächten haben. Sobald aber der, wenn auch nicht wahrscheinliche, so doch mögliche Fall einträte, daß entweder England sich zugunsten Japans oder Frankreich zugunsten Rußlands in den Krieg einmischte, so wäre damit aller Voraussicht nach auch für die Gegenpartei der Bündnisse gegeben, und aus dem ostasiatischen Krieg würde der gefürchtete Weltkrieg entstehen.

Wir wollen das Gespenst des Weltkrieges keineswegs an die Wand malen, aber im Kriegsfall muß mit allen Eventualitäten gerechnet werden; denn weiß man bei einem Kriege, wie auch bei dem jetzigen, oft nicht einmal genau, wie er angefangen hat, so weiß man noch weniger, wie er enden wird. Die hier und da geäußerte Beforgnis, daß schon das Bündnis zwischen Japan und Korea den Anstoß zu einer Verwicklung der internationalen Lage geben könnte, war freilich übertrieben und hat sich als unbegründet herausgestellt. Erstere Beforgnisse aber müssen die in China herabsetzenden Bestrebungen erregen, welche dort zu einer Parteinahme für Japan drängen. Indessen wird man hoffen dürfen, daß die klug berechnenden Staatsmänner in Peking sich nicht ohne zwingende Gründe in Unternehmungen einlassen werden, bei denen für China wenig zu gewinnen, aber viel zu verlieren ist.

Was England und Frankreich betrifft, so nimmt die englische Bevölkerung ebenso offen und freilich noch um einige Töne wärmer Partei für Japan wie die französische Nation für Rußland. In England entspringt diese Parteinahme mehr politischen Erwägungen, denn man weiß dort wohl, daß ein Sieg Rußlands über Japan die russische Lebensherrschaft in Ostasien zu einer ungeheuren Gefahr für England umwandeln lassen würde. Es muß deshalb auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß England im äußersten Notfall durch eine Intervention die völlige Niederwerfung Japans verhindern würde, selbst auf die Gefahr hin, daß es dadurch die englisch-russischen Beziehungen noch weiter verschlimmern würde. In Frankreich entspringt die Parteinahme für Rußland teils einer liebevollen Gewohnheit und teils der Sorge um die in russischen Anleihen festgelegten französischen Milliarden.

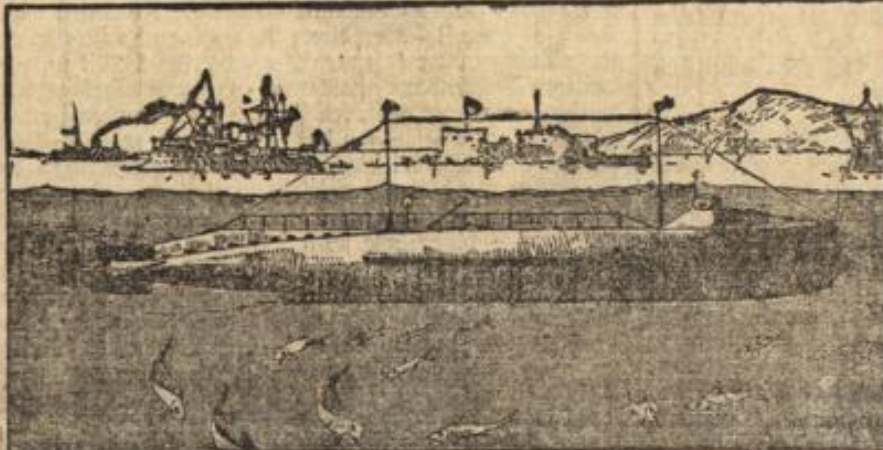
Indessen handelt es sich hier um Sorgen, die erst für ein späteres Stadium des Krieges in Betracht kommen können. Für die privaten Kund-

hörigen in den Dienst einer der Kriegsparteien treten, doch darf er dies Militärpersonen nicht gestatten, ohne sie aus dem eigenen Dienst zu entlassen. Ebenso bedeutet, wie wir schon früher erwähnt haben, die Viesierung von Kriegskonferenzen durch Angehörige eines Staates keine Verletzung der Neutralität. Als gestattet gilt endlich auch die Beteiligung an Kriegsanleihen nicht durch den neutralen Staat, aber durch die Angehörigen desselben wie denn auch im Jahre 1870 die französische Kriegsanleihe in England zur Zeichnung aufgelegt wurde.

Der russisch-japanische Krieg.

Ein neuer Feind Rußlands?

Durch die Blätter gehen zur Zeit Gerüchte, als habe Japan ein Tauchboot erworben, das der russischen Flotte in Port Arthur den Garaus machen soll. Das neue Tauchboot, von dem wir eine Abbildung bringen, ist von einem Engländer namens Burgoyne erfunden worden, der sich durch seine Schriften über Marinewesen einen großen Namen gemacht hat. Das Boot unterscheidet sich von anderen Unterseebooten oder Tauchbooten vornehmlich dadurch, daß es ein Panzerdeck besitzt, welches dem Boote einmal einen größeren Zusammenhalt und zweitens bessere Widerstandskraft gewährt. Diese vermehrte Widerstandskraft ist schon aus dem Grunde nötig, weil das Boot langsamer untertaucht, wie das sonst bei Unterseebooten der Fall ist. Denn da die Auftriebskraft des Bootes, welches beim Untertauchen mehr Wasser aufnehmen muß wie die Unterseeboote, sehr groß ist, so kann das in die Wasserschäume eindringende Wasser erst ganz all-



gebungen in England zugunsten Japans und in Frankreich zugunsten Rußlands aber können die beiden Mächte, die ihre Neutralität ausdrücklich erklärt haben, so wenig verantwortlich gemacht werden wie die österreichische Regierung für die tschechischen Rundgebungen zugunsten Rußlands. Solche Rundgebungen sind völkerrechtlich ohne Belang, und die Pflichten der Neutralität beziehen lediglich darin, daß der neutrale Staat keine der Kriegsparteien in der Führung des Krieges direkt oder indirekt unterstützt. D. h., daß der neutrale Staat sein Gebiet nicht zum Ausgangspunkt für kriegerische Unternehmungen, auch nicht zur Ausrüstung und Bemannung von Kriegsschiffen machen lassen darf, daß er innerhalb seines Gebietes keine Werbungen für einen der Kriegführenden gestattet und ihn nicht mit Waffen oder sonstigem Kriegsbedarf versehen darf. Dagegen hat der Staat nicht einzustehen für die Handlungen seiner Angehörigen zugunsten einer der Parteien. So braucht der Staat nicht zu verhindern, und er kann dies nicht, daß seine Ange-

mäßig das Untersinken bewirken. Das Boot trägt einen Panzerturm, der vertikal ist und selbst wenn das Boot sich unter Wasser befindet, an die Oberfläche emporgeschraubt werden kann. Die Bewaffnung besteht aus drei Torpedos, welche durch Lancierrohre wie bei einem gewöhnlichen Torpedoboot abgeschossen werden können. Das eine dieser Rohre befindet sich vorn am Bug, die anderen beiden an der Rückseite. Versagt der vordere Torpedo oder verfehlt er sein Ziel, kann das Boot unter dem feindlichen Schiff hindurchfahren und dann die anderen beiden Torpedos abfeuern oder zum gleichen Zweck umwenden. Sollte dem Boote unter Wasser ein Unglück passieren, so ist auch für diesen Fall Vorkehrung getroffen. In dem großen Panzerturm befindet sich ein auf allen Seiten geschlossenes Boot, das die Insassen befestigen können. Ein Druck auf einen Hebel veranlaßt das Aufklappen des Turmes und das Boot steigt infolge seines Aufstieghaltes zur Oberfläche empor und läßt sich dort in ein doppeltes Ruderboot auseinanderklappen. Wenn Japan wirklich das Boot gekauft hat, so hat es damit allerdings einen großen Vorteil errungen, zumal sich

Genilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Heimatshut. Ein von vielen angesehenen Namen aller gebildeten Stände unterzeichneter Aufruf wendet sich an alle, die Sinn für die Schönheit der deutschen Heimat haben. Der Aufruf führt in der Hauptsache aus: Auf der einen Seite zerfällt übertriebene Fremden-Industrie mit ihren „Erschließungen“ und sonstigen Zurechtlegungen jegliche Ursprünglichkeit der angeblich „verschönten“ Landschaft; auf der anderen Seite sorgen ein vielfach eingebildetes Verkehrsbedürfnis und eine schablonenhafte Bauweise dafür, daß selbst in den kleinsten Städten und Dörfern reizvolle Denkmäler unserer Vergangenheit leichten Herzens hingeopfert werden, während über Kasernen- und „Bülow“-Stil ihren Platz ausfüllt. Erfreulicher Weise wird der Wille, diese Erscheinungen zu bekämpfen, bereits in die Tat umgesetzt. Die Vereinigungen für Denkmalschutz, Volkskunst, Volkskunde usw. geben davon Zeugnis. Allein Mangel an Verständnis und Gleichgültigkeit legen den Bestrebungen der genannten Art und den Bemühungen einzelner Personen noch einen so starken Widerstand entgegen, daß wirkliche Erfolge nur erreicht werden können durch ein planmäßiges Zusammenwirken aller dieser gleichgesinnten, aber vereinzelt streitenden Elemente. Die Notwendigkeit wird öffentlich zum erstenmal durch den dieser Tage erschienenen Aufruf zur Gründung eines Bundes Heimatshut ausgesprochen. Aus dem Programm, dessen Grundzüge der Aufruf entwickelt, kann hier nur hervorgehoben werden, daß der Bund zwar in erster Linie einen Zusammenschluß von Vereinigungen herbeiführen will, daß aber bei der augenblicklichen Lage

der Dinge der Beitritt einzelner Personen, auch aus kleineren und kleinsten Ortschaften, für die Erreichung der Ziele des Bundes unentbehrlich ist; die Erwerbung der Mitgliedschaft schließt eine grundsätzliche Verpflichtung zu Beitragszahlungen nicht ein. Bis zu der Ende März d. J. stattfindenden Konstituierung des Bundes wird die Erledigung von Anfragen sowohl wie die Zusendung erbetener Aufrufe der vorläufigen Geschäftsstelle des Bundes Heimatshut (Robert Mielke, Charlottenburg V, Königsstraße 18) obliegen.

* Die Schönheitsfehler der Photographien. Jeder wird schon oft Photographien gesehen haben, auf denen sich an irgend einer Stelle ein häßlicher weißer Fleck befindet, der den Eindruck des Ganzen empfindlich stört. Diese Fleckenbildung, deren Vermeidung selbstverständlich jeden Photographen, der sei es von Beruf oder aus Liebhaberei, aufs höchste interessieren muß, hat ihre besondere Entstehung, die erst durch sorgfältige Versuche nachgewiesen und dann durch richtige Schlussfolgerungen auch beseitigt worden ist. Wie der Physiker Brown in der Zeitschrift „English Mechanic“ ausführt, wird diese Fleckenbildung veranlaßt durch verirrte Lichtstrahlen, die durch die lichtempfindliche Schicht der photographischen Platte während der Aufnahme des Bildes hindurchgehen, auch noch das Glas der Platte durchdringen und von der Fläche des Glases widerspiegelt werden. Wenn solche Lichtstrahlen nicht zufällig genau senkrecht auf die Platte fallen, so wird ihre Spiegelung die lichtempfindliche Schicht der Platte an einer anderen Stelle treffen als an der, wo ihr Eintritt erfolgt war, und dadurch muß der zurückgeworfene Strahl an dem betreffenden Punkt der Platte einen Fleck erzeugen, der auf dem Bilde selbst als Überlebens- und daher weiß erscheinen wird. Um diesen fadenförmigen Vorgang zu verhindern, ist es nur notwendig, die irrenden Lichtstrahlen

von der lichtempfindlichen Schicht der Platte abzuhalten, und das kann auf doppeltem Wege erreicht werden. Zunächst könnte man den Übergang auf der Platte so dicht machen, daß nur sehr wenig Licht hindurch bis in das Glas dringen könnte. Dies Mittel würde aber recht kostspielig sein und auch nicht so wirksam als das andere, das in der Vernichtung der verirrten Strahlen vor ihrer Widerreflexion besteht. Alles unerwünschte Licht wird bei dem photographischen Verfahren bekanntlich durch Anwendung geschwärzter Flächen oder auch eines roten Farbstoffes beseitigt. Wenn man das Glas der photographischen Platten gleich in geeigneter Weise schwarz oder rot herstellen könnte, so würde jene Frage bereits gelöst sein, aber dagegen sind verschiedene berechtigete Einwände erhoben worden, und man hat daher lieber zu dem Ausweg gegriffen, die Glasplatte auf der Rückseite mit einem Stoff zu überziehen, der die gewünschte lichtstörende Wirkung ausübt. Wenn Licht von einem durchsichtigen Medium in ein anderes tritt, z. B. wie in diesem Fall aus Glas in Luft, so wird eben ein Teil des Lichtes unverändert zurückreflektiert, wenn die rennende Fläche zwischen beiden Medien poliert ist, wie es beim Glas der photographischen Platte ebenso der Fall ist. Vorausgesetzt ist dabei, daß die Brechung der Lichtstrahlen in beiden Stoffen verschieden ist, und je größer der Unterschied sein wird, desto größer wird auch die Menge des zurückreflektierten Lichtes sein. Wenn aber die Brechung in beiden Stoffen die gleiche ist, so findet keine Spiegelung statt. Daran ergibt sich das Mittel gegen den besprochenen Uebelstand. Es muß nämlich die Luft von ihrer unmittelbaren Berührung mit der photographischen Platte ausgeschlossen und durch einen Stoff ersetzt werden, der fast dieselbe Lichtbrechung besitzt wie Glas. Ein Stoff dieser Art ist beispielsweise der aus diesem Grunde auch bereits mehrfach, z. B. in der Mikroskopie, benutzte

das Boot, das stundenlang unter Wasser bleiben kann, mit einer Schnelligkeit von 7 Knoten unter Wasser vorwärts bewegt.

Amtliche Berichte.

g. Petersburg, 1. März.

Wir erfahren aus der „Rölnischen Ztg.“, daß die beim hiesigen Ministerium des Innern errichtete Kunststelle für Verlichterhalter auswärtiger Blätter ihre Tätigkeit eröffnet habe. Die Verlichterhalter erhalten alle amtlichen Meldungen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz aus erster Hand. An der Spitze steht der ehemalige Finanzagent in London, Tatitschew.

Eine derartige Mitteilung ohne Kommentar, noch dazu in Verbindung mit einer früheren, wonach die Depeschen der fremden Zeitungs-korrespondenten ohne jede amtliche Befriedigung abgesandt werden können, soll jedenfalls die Idee im Ausland erwecken, daß das, was von hier gemeldet wird, voll der Wahrheit entspricht. Daß dem nicht so ist, habe ich ja bereits früher aus einander gesetzt, auch daß uns die „amtlichen Berichte“ in liebenswürdiger — um nicht zu sagen aufdringlicher Weise stets unterbreitet werden. Es ist aber nur schade, daß dieselben sich nicht zur Weitergabe eignen, denn sie enthalten entweder unentschiedenes, oder stellen die wichtigeren Vorkommnisse, wenn sie der Regierung nicht angenehm sind, in der ihr geeignet scheinenden Färbung dar. Zum Beweise lasse ich nachstehend die Übersetzung eines solchen amtlichen Blattzettels folgen: „Noch nie war ein Krieg in Rußland so populär wie der jetzige gegen Japan. Die gesamte Bevölkerung ist von einem unbefriediglichen Patriotismus erfasst, sogar die Wilden und die Heiden sind davon ergriffen worden. Die Diktatorn haben 10 000 Hunde zur Verfügung der Regierung gestellt, die Wogulen 25 000, die Kuriaten 87 000, die Kamtschadalen 100 000 usw., um für die Beförderung von Lebensmitteln für die Truppen zu dienen. Außerdem boten die Lappländer 125 000 Rennkäre an; 100 000 Schlitten befinden sich auf dem Wege nach dem fernen Osten, die abwechselnd von Hund, Pferd und Rennkären gezogen werden. Selbst die Kuriatischen Frauen machen sich bereit, ihren Männern im Feldzuge zu folgen. Von den Kamtschadalen braucht man gar nicht erst zu sprechen; sie sind alle Krieger! In dem Erfolgs der russischen Waffen ist also nicht zu zweifeln!“ Nach dieser Probe werden ihre Leser ja selbst über die russischen amtlichen Berichte sich ein Urteil bilden können.

Die russischen Kosten des Krieges.

Der russische Staatsrat v. Bloch, dessen großes Werk „Der zukünftige Krieg“ den Anlaß gab zu dem Friedensmanifest Nikolais II., rechnet in diesem Buche aus, daß der jetzt begonnene Krieg, vor dem er so oft gewarnt hat, Rußland bei einer Dauer von einem Jahre 11 Milliarden und 750 Millionen Kronen kosten würde. Der Burenkrieg hat England über 5 Milliarden gekostet, vornehmlich weil der englische Soldat teuer bezahlt werden mußte. Dafür aber sind die Verhältnisse, unter denen in der Mandchurien Krieg geführt wird, so eigenartige und schwierige, daß die hohen Kosten, die Bloch berechnet, sich erklären. Der Staatsrat, der als Bankier die Finanzverhältnisse seines Landes gewiß beurteilen konnte, war der Ansicht, daß ein Krieg von einer Dauer von zwei Jahren den finanziellen Ruin Rußlands bedeuten würde.

Politische Übersicht.

Mißstände im Lotteriewesen.

Seit das Bürgerliche Gesetzbuch ein einheitliches Zivilrecht geschaffen hat, glauben manche Idealisten, daß nunmehr auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens jene Einheit herrscht, die wir in dem erhebenden Bilde von des Deutschen Reiches Herrlichkeit zu preisen pflegen. Aber nicht allein ein Blick auf die Eisenbahnkämpfe wird

uns eines übleren belehren: geradezu jammervoll sind die Zustände, die in unserem Lotteriewesen herrschen. Preussische, Sächsische, Braunschweiger, Mecklenburger und Thüringer Lotterien führen einen Kampf gegen einander, der zuletzt nicht nur die Finanzen der Einzelstaaten und des Reiches schädigen muß, der auch die im Lotteriewesen beschäftigten Kollektoren und ihre Angehörigen in ihrer Existenz bedroht, während sich das Ausland, vor allem Ungarn, vergnügt die Hände reibt. Denn in der Tat macht die ungarische Lotterie der deutschen das Feld immer mehr streitig, und sie ist hierzu um so leichter imstande, als sie die Kapitalien, die in Deutschland an das Reich abgeführt werden, ihrerseits zur Verbesserung ihres Spielplans benutzen kann. Die in Ungarn wohnenden Kollektoren haben überdies keine Strafe zu gewärtigen, wenn sie Deutschland mit Millionen von Offerten überfluteten, während die heimischen Kollektoren nicht nur mit Strafen bedroht sind, sondern ihre eigenen Offerten auch an der österreichischen und ungarischen Grenze rücksichtslos zurückgewiesen werden. Warum vergißt man nicht Gleiches mit Gleichem? Warum verhängt man nicht über alle ungarischen Los-offerten die Postzölle? Oder warum sorgt man nicht dafür, daß die deutschen Offerten auch unbehindert nach Est- und Transleithanien gelangen können? Zieht doch das Reich nicht weniger als 20 Millionen aus dem Lotteriestempel und eine fast gleiche Summe durch das Postporto ein! Führen doch die Einzelstaaten gegen 30 Millionen alljährlich an ihre Kassen ab. Der Wilschuh aber das Gut abzuschneiden, hat noch nie als wirtschaftliche Weisheit gegolten. (Zagl. R.)

Eine neue deutsche Großindustrie.

Inmitten der riesigen Fortschritte auf dem technischen Gebiete, die in den letzten Jahren alle industriellen Erwerbszweige umgestaltet haben, hat sich nach und nach eine technische Erfindung der achtziger Jahre, die Dampfturbine, zu immer größerer Vollkommenheit entwickelt, so daß sie jetzt plötzlich als ein Faktor in das wirtschaftliche Leben eintritt, der von größter Bedeutung werden kann. Die Techniker sehen in der Dampfturbine, die zum Unterschied von der Kolbendampfmachine die Kraft des Dampfes ohne Zylinder direkt ausnutzt, eine vollkommene Umwälzung in der gesamten Antriebsmechanik. Mit unseren heutigen Kolbendampfmachines ist Großartiges erreicht worden, in immer größeren Dimensionen wurden sie hergestellt, aber es zeigte sich doch bereits nach manchen Richtungen hin, daß bei einer weiteren Vergrößerung der Maschinen die dadurch erzielten Vorteile von den Nachteilen aufgehoben werden. So z. B. verlangen noch größere Maschinen, wie sie auf unseren großen deutschen Postdampfern existieren, für sich selbst und für Kohlenvorräte einen solchen Umfang an Raum, daß die Rentabilität zweifelhaft würde. Bereits sind eine ganze Reihe Turbinenanlagen gebaut worden, aber erst in der nächsten Zeit wird die Fabrikation von Dampfturbinen eine große Bedeutung gewinnen. Zwei große Unternehmungen sind es, die sich in Deutschland zur Herstellung dieser Maschinen gebildet haben, die Allgemeine Dampfturbinen-Gesellschaft mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin an der Spitze und das deutsche Turbinen-Syndikat, bei dem Siemens-Schubert, Krupp, der Lloyd und einige große Maschinenfabriken beteiligt sind. Vielleicht hat man hier die ersten Anfänge einer Maschinenindustrie, die der deutschen Volkswirtschaft direkt und indirekt großen Nutzen schafft.

Fürsorge für Unfallverletzte.

Wer die Wirkungen unserer sozialpolitischen Gesetze zu beobachten Gelegenheit hat, kommt sehr bald zu der Überzeugung, daß unsere sozialen Fürsorgegesetze die wenig erfreuliche Nebenwirkung gezeitigt haben, daß sie die in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkten Personen an der Erlangung einer für sie passenden Arbeit hindern und

sie für längere Zeit oder dauernd arbeitslos machen. Wer diese Wirkung einmal erkannt hat, der erwartet alljährlich mit Spannung den Jahresbericht des Berliner Vereins für Unfallverletzte, des ersten Vereins, der sich zur Aufgabe gestellt hat, der Arbeitslosigkeit eines gewissen Kreises der beschränkt Erwerbsfähigen, nämlich der Unfallverletzten, entgegenzuwirken. Der diesjährige soeben erschienene Bericht konstatiert zunächst wieder die große Schwierigkeit, für Verletzte geeignete Arbeitsstellen zu finden. Es haben sich im Jahre 1903 325 Arbeitsuchende gemeldet, von denen nur 10 eine Stelle verschafft werden konnte. Der Verein hat diese geringen Aussichten auf einen Erfolg der Arbeitsvermittlung von vornherein erkannt und sein Hauptaugenmerk daher nicht auf diese, sondern auf die Beschäftigung der Verletzten durch den Verein selbst gerichtet. Daß seine Bestrebungen auf diesem Gebiete von Erfolg gekrönt sind, ist von großer Bedeutung und vielleicht geeignet, der Fürsorge für die Minderwertigen neue Bahnen zu weisen. Der Verein besitzt eine eigene Werkstätte, in der Würstchenmooren fabriziert werden und die einigen zwanzig Arbeitern neben ihrer Unfallrente noch einige hundert Mark jährlich an Arbeitsverdienst bieten. Die in der Vereinswerkstätte erzielten Verdienste schwanken zwischen 353,72 Mark und 730,91 Mark. Die Werkstatt zielt darauf ab, nichts zuzusehen und nichts zu verdienen, sich also ohne Zuschüsse selbst zu erhalten. Dies ist ihr gelungen. Ihr Umsatz hat sich erfreulicherweise mehr als verdoppelt. Er betrug circa 48 700 Mark gegen 19 700 Mark in den ersten 1 1/2 Jahren des Bestehens der Werkstatt, und zwar ohne größere Reklame. Diese Erfolge müssen jeden Sozialpolitiker mit Freude erfüllen. Mit Recht hebt der Bericht hervor, daß je schneller der Verein Erfolge auf seinem bisherigen Sondergebiete der Fürsorge für Unfallverletzte, erringen wird, desto eher an Versuche in dem weitaus größeren Gebiete der Beschäftigung von Mindererwerbsfähigen überhaupt, gedacht werden kann.

Parlament und Klassenkampf.

Athen, 29. Februar.

Dasjenige, was das Ausland bei den Zuständen in Griechenland am meisten interessieren muß, sind ersiens die Budgetvorlagen und zweitens das Verhältnis zum makedonischen Frage. Die Hellenen haben an allen Börsen Europas Geld gepumpt, und deshalb sollten die tiefsten parlamentarischen Zustände für dasselbe von Wichtigkeit sein. Nun muß man aber sagen, daß der Parlamentarismus in Griechenland das stärkste Fiasco gemacht hat, denn die Herren Abgeordneten scheinen ihren größten Stolz darin zu setzen, nichts zu tun. Jedesmal, wenn in der Kammer nicht genügend Mitglieder anwesend sind, um ein Quorum zu bilden, herrscht eine allgemeine Befriedigung, und natürlich wird auf diese Weise die Gesetzgebung unmöglich. Das Ministerium Delmas hat dem Lande die dringende Notwendigkeit nachgewiesen, Ersparnisse zu machen, und in seinem Budget waren alle öffentlichen Ausgaben um 10 % geringer angesetzt worden. Sechs Monate vergingen, ohne daß die Vorlage zur Beratung kam, das Kabinett fiel und Naßis gelangte ans Ruder. Dieser legte den gleichen Entwurf vor, doch er wurde nicht erledigt, denn die Abgeordneten hatten beständig das Ministerium wegen oberflächlicher Appelle zu interpellieren und jedenfalls ist nichts erpart worden. Nach Naßis Sturz kam eine neue Regierung mit Teofotes an der Spitze. Dieser wollte statt der Verringerung der Ausgaben eine Vermehrung der Einnahmen erzielen, ja erstere noch für Mißwirtschaften vermehren. Alle Welt ist im Prinzip damit einverstanden, doch ein Ende wird nicht gemacht, weil sich über winzige Einzelheiten kein Einverständnis erzielen läßt. Dagegen werden in der Kammer auf das ausführlichste solche wichtige Dinge diskutiert, wie z. B. die Absetzung eines Gendarmen, die früheren und die jetzigen Minister beschimpfen sich dort gegenseitig, die geringsten Zwischen-

Canadabalsam. Wird die Rückseite einer photographischen Platte mit Aeser Masse bestrichen, so tritt alles von vorn kommende Licht in den Balsam ein, ohne daß eine Spiegelung auf der hinteren Glasfläche der Platte stattfindet. Außerdem kann es ganz vernichtet werden, indem der Canadabalsam mit irgend einem dunklen Farbstoff gemischt wird, wozu man eine billige Tinte oder Lampenruß nehmen kann. Brown hat durch ein Experiment in großem Maßstab nachgewiesen, daß auf diese Weise die gewünschte Wirkung durchaus erreicht werden kann. Wo besondere Vorsicht bei einer Aufnahme geboten ist, wird sich also jeder Photograph in wenig Augenblicken eine Platte so zurecht machen können, daß das Vorkommen entstellender weißer Flecken auf dem Bild unmöglich wird.

* Die Einführung des Meters in England scheint trotz des Widerstands ausgedehnter Berufsreise doch der Verwirklichung näher zu kommen. Die zweite Lesung des betreffenden Gesetzesentwurfs im Oberhaus hat freilich zur Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission geführt, aber die Beratungen scheinen ihrer Annahme doch recht günstig zu sein. Jeder, der sich überhaupt auf irgend einem Gebiet etwas am englische Verhältnisse kümmern muß, wird häufig Gelegenheit gehabt haben, sich über die abweichenden englischen Längen- und Flächenmaßbestimmungen zu ärgern, wie es die Meteorologen ganz besonders hinsichtlich der hartnäckigen Behauptung der Fahrenheit-Grade in England tun. Wenn man auf Zoll und Fuß steht, dann mag es noch angehen, denn deren Verhältnis zu unserem Zentimeter und Meter wird jeder ungefähr im Kopf haben. Unangenehmer wird die Sache schon mit den englischen Meilen, und noch lästiger bei den Flächenmaßen wie den englischen Quadratmeilen. Der jetzt zur Beratung gestellte Entwurf sieht die zwangsmäßige Einführung des Metersystems für den 5. April 1906 vor, doch soll der Regierung eine Abänderung des Zeitpunktes überlassen bleiben. Dieser Zusatz ist allerdings schon verdächtig, als ob man mit der Möglichkeit rechnet, daß man zunächst die prinzipielle Anerkennung des Metersystems durchsetzen möchte, aber seine tatsächliche Einführung vorläufig noch nicht auf einen naheliegenden Termin festlegen dürfte. Abgesehen wurde dem Unterhaus die

Annahme des Metersystems schon durch einen besonderen Ausschuss 1895 empfohlen. Bei der nächsten Sitzung traten mit besonderer Wärme für die Annahme des Entwurfs ein: Lord Belhaven, Lord Kelvin, der Marquis of Lansdowne und Rosebery. Lord Kelvin verwies im Besonderen auf die günstigen Erfahrungen mit dem Metersystem in Deutschland, Frankreich und Italien und erinnerte daran, daß das Dezimalsystem eigentlich in England, wo es bis heute noch nicht zur Anerkennung gelangt ist, seinen Ursprung genommen hatte. Am 14. November 1793 legte nämlich der berühmte James Watt in einem Brief einen Plan nieder, der in allen Einzelheiten dem sieben Jahre später von den französischen Philosophen ausgearbeiteten Dezimalsystem entsprach. James Watt stellte dem damaligen König von England, Georg III., vor, daß eine derartige Maßeinheit durch internationale Übereinkunft von allen Staaten und Völkern angenommen werden müßte. Der Vorschlag von James Watt verfolgte den ausgesprochenen Zweck, für das grundlegende Maßzeug exakter Maßangaben eine internationale Gleichheit zu sichern und vor allem eine Art der Teilung einzuführen, die ebenso lange brauchbar sein müßte, als es das Dezimalsystem in der Arithmetik sein würde. Es ist jetzt nicht mehr bekannt geworden, ob von seinen der maßgebenden Stellen der englischen Regierung der Vorschlag von James Watt überhaupt in ernste Erwägung gezogen worden ist, und jedenfalls muß es auffällig erscheinen, daß eine derart einleuchtende Meinungsäußerung des gelehrten „Erfinders der Dampfmachine“ so schnell und so kluglos zu Grabe getragen wurde, daß schon nach sieben Jahren niemand mehr daran dachte, das in Frankreich ausgearbeitete System als eine Nachahmung oder doch wenigstens zeitlich zurückstehende Nachschöpfung des von James Watt aufgestellten Dezimalsystems zu kennzeichnen. Dr. T.

* Friederike Kempners Schwanensang. Sie ist sich in ihrer eigenartigen Dichterei bis zur letzten Stunde treu geblieben, die gute Friederike, die soeben ihren Einzug in die Gefilde der Seligen gehalten hat. Der Nachlaß der schlesischen Poetin enthält Material für mindestens zehn Bände Gedichte. Ein schon von Todesahnung durchwehtes Poem veröffentlicht die „Internat. General-Verkehrs-Zeitung“ in ihrer belletristischen Bei-

lage, dem „Hamburger Journalistenblatt“. Das in einer drohenden Mischung von Biedermeier- und Tausendmal-Weis gehalten Gedicht lautet:

Schönes, das ich hatt',

Wacht das Herz mir still!

Ich habe viele reine Freuden gehabt,
Bin durch blumige Beete geküßt, teils getraut.
Zum Beispiel, wenn es wollte Frühling werden,
Da wie alles klappte von frohen Geberden,
Weil ich von jeher war eine Freundin der Sonne,
Die dafür mich beschattete mit heiserer Wärme.
Und hatte auch, merkt es euch, neibische Deuteln
Noch manche andere heimliche Freuden.
Aber lieber lacht man nicht drüber,
Denn viele Red' macht die Erinnerung trüber,
Und der Reiz — aber Schwärm darüber!
Ich hatte auch das Glück als Dichterin,
Dah ich versahm zu rühren des Publikums Sinn,
Und hatte an Ruhm eine große Ernte,
Warum? — Weil ich mich nie von der Kunst entfernte,
Und darum sei es hier süß geblieben,
Daß niemals gleich viel Ehre fanden
Die anderen Dichter und Dichtinnen,
Wenn ich dachtete, war's mit begeherten Sinnen.
Dahum ich sorglos durchs Leben schreite,
Die holde Ruhe ist mein Geleit,
Ihr will ich meinen Tod und mein Leben weiß'n
Bis mein Begabung schreitet ins Himmelstor hinein.

Vom Büchertisch.

* Sozialwirtschaftliche Zeitfragen. Herausgegeben von Dr. Alexander Zille. Verlag von Otto Gliner, Berlin S. 42. Heft 1: Der kollektive Arbeitsvertrag von L. S. G. Heft 2: Der Wettbewerb gelber und weißer Arbeit in der industriellen Produktion von Alexander Zille. Die „Sozialwirtschaftlichen Zeitfragen“ wollen sich an alle Gebildeten wenden, ohne darauf zu verzichten, den höchsten Reiz zu bieten. Im Gegenteil wollen sie namentlich der deutschen Industrie nicht nur die Kenntnis fremder Verhältnisse und Betrachtungsweise vermitteln, sondern ihr auch helfen, sich härter als bisher ihren Dilemma-Bedingungen und ihrer Verhältnisse bewußt zu werden. Vor allem vertreten sie die Meinung, daß die sozialen Fragen der Zeit nicht ohne Rücksicht auf ihre wirtschaftlichen Folgen behandelt werden können; sie wollen daher die Wirtschaftsfragen der Zeit einzig im Zusammenhang mit den sozialen Zeitfragen und die sozialen Zeitfragen einzig in ihrer Wechselbeziehung zu den Wirtschaftsfragen der Zeit behandeln. Der Standpunkt dieser Veröffentlichungen ist durch die Persönlichkeit des Herausgebers, Dr. Zille, früheren stellvertretenden General-Sekretärs des Zentralverbandes deutscher Industrieller, charakterisiert.

fälle arten in die schwersten Beleidigungen aus, welche zu-
meist Duell — allerdings fast immer unblutige — zum
Nachspiel haben. Vor einigen Tagen fand ein solches
zwischen dem zeitigen Kriegsminister General Smolenski
und dem früheren Oberst Vinograd, statt, eine Ange-
legenheit, die das Plenum während zweier voller
Sitzungen beschäftigte! Wird die Kammer aber in dieser
Weise fortfahren und dem Militärrecht nicht zustimmen,
so ist ihre Auflösung sicher, und sollte ihre Nachfolgerin
dieselben Wege wandeln, was durchaus nicht als unmög-
lich gilt, dann erscheint die parlamentarische Regierungs-
form ernstlich bedroht, da nur die Energie des Königs
den Sturm bisher zurückgehalten hat. Aber — und das
ist das Verdächtige — eine solche Umwälzung kann sich
in Griechenland in ruhiger Weise ohne jede Revolution
vollziehen. Für die Gläubiger des Landes indes sind
derartige Zustände nicht gerade sehr ermutigend, denn daß
der Staatshaushalt auf diese Weise ins Gleichgewicht
kommen kann, ist natürlich nicht zu erwarten. Was die
makedonische Frage anbelangt, so herrscht eine sehr ge-
teilte Ansicht, ob für das Geil der Balkanvölker eine
Einigkeit oder ein Antagonismus zwischen Rußland und
Österreich das bessere sei. Dagegen ist man sich voll-
ständig klar darüber, daß derjenige Staat, welcher die
Balkanregion beherrscht, der wirkliche Herr der Länder am
Ägäischen Mittelmeer sein wird und deren wirtschaftliche
Entwicklung damit gemacht hat. Sowie Österreich sich in
Saloniki und Albanien festsetzt, ist es mit der Unab-
hängigkeit nicht nur Serbiens, Montenegros und Bul-
gariens, sondern auch Griechenlands vorbei, und Wis-
niarski's bedeutungsvolles Wort: „Drang nach dem
Osten“ würde damit seine Bestätigung erhalten. Des-
halb schwebt den Griechen auch immer der Traum vor
von einer Einigung der Balkanvölker. Damit steht es
im gegenwärtigen Augenblick aber schlimmer aus als je,
denn die bulgarischen Vorden in Makedonien brand-
schlagen besonders die griechische Bevölkerung im Wlajet
Monastir in unerhörter Weise, und wer nicht zählen will
oder kann, wird tot gemacht! Es liegt auf der Hand,
daß man daran denkt, den bedrohten Stammesgenossen
zu Hilfe zu kommen, und es werden daher hier Vorbe-
reitungen getroffen, um eine Art Gegenstand zu
organisieren, der von Athen aus geleitet werden soll.
Verbündungen sind im Gange, um hauptsächlich frühere
Soldaten und junge Leute griechisch-makedonischer Ab-
stammung einzureihen und sie nach den bedrohten
Distrikten zum Schutz der Stammesverwandten zu ent-
senden. Das heißt mit anderen Worten, die griechischen
Vorden sollen die bulgarischen bekämpfen, doch den Vor-
teil davon kann nur allein — die Türkei haben, und die
Einigkeit der von dieser Unterdrückten muß zum Teufel
gehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. März.

Wasserwerk Schierstein.

Die gestern nachmittag abgehaltene außer-
ordentliche Stadtverordneten-Sitzung
galt dem Projekt, betreffend die Wassergewin-
nungs-Anlage bei Schierstein, und dem An-
trag des Magistrats auf Erteilung der Zustimmung, so-
wie Bewilligung der im Etat des Wasserwerks für 1904
vorgesehenen Anschlagssumme von 900 000 M.
Die Vorlage ist durch den Finanzausschuß einer ein-
gehenden Prüfung unterzogen worden, über deren Er-
gebnis Herr Dr. Dreger einen der Wichtigkeit der
Sache entsprechenden, ausführlichen Bericht erstattet.
Darin wird zunächst darauf hingewiesen, wie schon im
Juli 1895 der Magistrat beschloß, die Wasserwerks-Deputa-
tion zu beauftragen, nochmals in Erwägung zu ziehen,
in welcher anderer Weise, eventuell durch Erschließung von
Grundwasser, für eine Vermehrung des Wasservorrats
Sorge getragen werden könne. Man ging dabei von
der Erwägung aus, daß nach Lage der Verhältnisse, trotz
etwa dagegen sprechender Gründe, mit der Notwendigkeit
der Verwendung von Grundwasser zur Vermehrung des
für die allgemeine Versorgung zur Verfügung stehenden
Wassers gerechnet werden müsse. Die Wasserwerks-
Deputation glaubte aber mit den vorhandenen Mitteln
durchkommen zu können, und so ist damals nichts weiter
geschähen. Im Jahre 1896 aber beantragte der Direktor
Ruchall dringend die Anlage eines Schließerskopfs-
stollens und die Weiterverfolgung des Projekts eines
Kellerskopfstollens. Der erstere wurde auch
sofort in Angriff genommen, dessen Ertrag aber war
Ende 1898 noch so gering — täglich 700 Kubikmeter —,
daß bei der damals herrschenden Trockenheit das im
Münzbergstollen aufgespeicherte Wasserquantum
sich so verringerte, daß nur durch die sofortige Heranzie-
hung der Römervuelle die Stadt vor Wassermangel
bewahrt blieb. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Hell
bezeichnete es damals wiederum in längerer schriftlicher
Bezeichnung als dringender geboten, eine anderweitige
zuverlässige Reserve zu beschaffen, um die Stadt vor Ge-
fahren und eventuellem Schaden zu bewahren. Darauf-
hin wurde die Wasserwerks-Deputation aufs neue mit
der Erforschung der Frage der Beschaffung zuverlässiger
Reserven beauftragt. Die Vorbereitungen wurden dann
so nachdrücklich gefördert, daß bereits im Mai 1899 die
Stadtverordneten die Anlage der Pumpstation, der Rohr-
leitung von Schierstein nach Dogheim und von dort nach
Wiesbaden genehmigten konnten. Es war auch die höchste
Zeit, denn als nach Fertigstellung der Anlage die Er-
laubnis zur zeitweiligen Inbetriebnahme des Schiersteiner
Wassers im Januar 1901 ausblieb, mußte Herr Direktor
Ruchall nachdrücklich darauf hinweisen, daß die regel-
rechte Wasserzufuhr der Stadt Wiesbaden im fol-
genden Sommer einzig und allein davon abhängen, ob
die Pumpstation in Schierstein sofort in Betrieb komme
oder nicht. Nachdem im Mai 1901 die zur Begut-
achtung unserer ganzen Wasserverhält-
nisse hinzugezogenen Sachverständigen Prof. Fraenkel,
Direktor des hygienischen Instituts der Universität Halle,
Geheimrat Professor Inge-Madsen und der Direktor des
städtischen Wasserwerks in Berlin, Behr, ein im ganzen

nicht ungünstiges Urteil über die Schiersteiner Anlage
abgaben und gewisse Verbesserungen empfahlen, und nach-
dem viele, teilweise recht peinliche, aber im öffentlichen
Interesse durchaus gerechtfertigte Verhandlungen mit
der königlichen Regierung stattgefunden hatten, erlaubte
dieselbe am 14. Juli unter gewissen Bedingungen die
zeitweilige Einführung des Schiersteiner Wassers in die
allgemeine Leitung, gerade noch zeitig genug, um das
für den folgenden Tag drohende Verlaufen des Reser-
voirs an der Platterstraße verhindern zu können. Seit-
dem sind die in der Nähe des toten Rheinarms liegen-
den, nicht ganz einwandfreien Wasser liefernden Brunnen
der Serie A alle geschlossen worden und die Speisung
der Rohwasserleitung erfolgt ausschließlich durch die
einwandfreien Brunnen der Serie B, deren
Wasser alle, selbst die für eine Trinkwasserzufuhr
zu stehenden Bedingungen erfüllt. Um nun die Gefahr
eines wiederholten Wassermangels zu beseitigen und
für die Zukunft unter allen Umständen die Versorgung
Wiesbadens mit genügendem gutem Wasser sichern zu
können, soll das Wasserwerk Schierstein auf der jetzigen
Grundlage weiter ausgebaut werden. Der Finanzaus-
schuß hat sich bei Prüfung des Projekts davon
überzeugen müssen, daß die Beschaffung einer für die
nächsten Jahre ausreichenden Reserve von gutem, gesun-
dem Wasser eine absolute Notwendigkeit ist, wenn die
Stadt nicht weiter der großen hygienischen, wie ökonomi-
schen Gefahren eines Wassermangels ausgesetzt bleiben
soll, und ebenso mußte er sich davon überzeugen, daß die
Angelegenheit eine besonders dringliche ist. Aus
den von Beweismaterial unterstützten Darlegungen des
Wasserwerks-Direktors Halbertsma hat sich der Ausschuß
davon überzeugt, daß die sofortige Schaffung einer aus-
reichenden Reserve nur durch Heranziehung des glück-
licher Weise vorhandenen durchaus einwandfreien
Grundwassers möglich ist, und daß, bis wir diese für alle
Fälle ausreichende Reserve haben, die Stadt auch in der
vollen Heranziehung des uns zu Gebote stehenden vor-
züglichen Quellwassers aus dem Taunus behindert ist.
Bei dem so knappen Vorrat an Trinkwasser kann kein
Teil des bis jetzt in unseren Bergstollen erschlossenen
Wassers entbehrt werden. Da aber die Heranziehung
desselben nicht erlaubt ist, so lange in dem Stollen ge-
arbeitet wird, mußte die Weiterarbeit in dem vielver-
sprechenden Schließerskopfstollen eingestellt werden, bis
anderweitig eine Reserve geschaffen ist und der Ausfall
des gegenwärtig benutzten Schließerskopfwassers gedeckt
werden kann. Wenn bis jetzt das Wasser der sog.
B-Brunnen erfreulicher Weise so bakterienarm
war, um die Ozonisierungsanlage an ihm
prüfen zu können, und die letztere deshalb noch nicht
in ernste Tätigkeit kam, so bildet nach Ansicht des
Finanzausschusses doch auch ihr Vorhandensein eine an-
genehme Garantie für den Fall einer in der Umgegend
des Rheins ausbrechenden Epidemie. Dies besonders,
da bei vorheriger Entseinerung des Wassers durch
die projektierte Anlage auch die einzige Schattenseite der
Sterilisation durch Ozon, die gelbliche Färbung des
Wassers, wegfällt. Daß die projektierte Anlage nochmals
eine so große Summe wie 900 000 M. kosten
soll, hat der Finanzausschuß bei der gegenwärtigen
Finanzlage der Stadt auch als unangenehm empfunden,
er glaubte sich aber dadurch nicht davon abhalten lassen
zu sollen, eine Erweiterung, welche als absolut not-
wendig für das Gedeihen der Stadt erkannt ist, zu
empfehlen, und sie auch nicht in gefährdender Weise
zu verfechten. Er hofft außerdem, daß mit dem An-
wachsen der zur Verfügung stehenden Wassermengen sich
auch die Einnahmen entsprechend heben werden. Mußte
die Stadt doch im Augenblick einen Vertrag mit der Eisen-
bahnverwaltung über Lieferung von Wasser wegen un-
genügenden Vorrats ablehnen. Der Ausschuß glaubt
auch nicht, daß es nötig oder ersprießlich sein werde,
die Genehmigung und damit den Beginn der Arbeiten
weiter hinauszuschieben, um erst ein Gutachten
von drei Sachverständigen einzuholen. Die
Grundwasserverhältnisse in der fraglichen Gegend sind
seines Erachtens nach durch die eigenen B-Brunnen,
sowie die Viebrüder Wasserversorgungsanlage während
eines zweijährigen Betriebes erprobt. Sie
entsprechen ganz den theoretischen Voraussetzungen, fort-
gesetzte chemische, wie bakteriologische Untersuchungen
haben gute Resultate ergeben und das Wasser als durch-
aus gut und gesund erwiesen, so daß auch die Sachver-
ständigen der königl. Regierung die Anlage gebilligt
und empfohlen haben. Hervorragende Sachverständige
wie Fraenkel, Inge und Behr haben die Anlage begut-
achtet, und der von Viebrüder konsultierte Sachverständige,
Baurat Thiemer-Weitz, hat der Stadt Viebrüder em-
pfohlen, das Gelände zwischen Schierstein und Balluf als
zukünftigen Bezugsort des Wassers zu wählen. Außer-
dem, betont der Ausschuß, hätten wir in Herrn
Halbertsma einen Sachverständigen mit langen Erfah-
rungen und nicht minder in Herrn Baurat Winter, der
nicht wenige den geologischen Aufbau des Taunus und der
Umgegend kenne, ebenso die hydrologischen Verhältnisse,
und der seinerzeit mit dem Landesgeologen noch zusam-
men das Projekt der Wassergewinnungsanlage im
Münzberg ausgearbeitet habe, die sich so vorzüglich he-
währe. Schließlich bezieht sich der Finanzausschuß noch
auf das Urteil des Landesgeologen Dr. Steuer-Darm-
stadt, der sich in einem hier gehaltenen Vortrag dahin
ausdrückte, daß große Grundwasserflächen nur im Rhein-
thal vorhanden seien und hier auf tägliche Mengen ge-
rechnet werden könne, die auch für sehr große Städte
ausreichen. Die Erweiterung der Taunus-
quellen-Anlagen sei eine begrenzte, und daher
wisse man nicht, wie bald auch bei Heranziehung alles
erreichbaren Taunuswassers die Anlage bei Schierstein
weiter ausgedehnt werden müsse, weil das Wachstum
Wiesbadens dies nötig mache. Aus allen diesen Er-
wägungen heraus empfiehlt der Ausschuß die
Genehmigung der beantragten Erweiterung
und eine Gesamtausgabe von 900 000 M. für die-
selbe. Da schließlich auch verschiedenes andere in den
für 1904 vorgesehenen Ausgaben der außerordentlichen
Verwaltung des Wasserwerks dringlich ist und eines in
das andere übergreift, so stellt der Ausschuß anheim, den
ganzen Etat der außerordentlichen Verwaltung des

Wasserwerks mit 1 880 500 M. zu genehmigen und dem
Magistrat zu ermächtigen, Verschiebungen eintreten zu
lassen unter der Bedingung, daß am Ende des Rech-
nungsjahres 1904 der Stadtverordneten-Versammlung
Rechenschaft über jede der hiermit autorisierten Über-
tragungen und Verschiebungen abgelegt wird.

Der Spiritismus in seinen Beziehungen zur Ethik.

So lautete das Thema, das Frau M. G. Günther-
Brauer vorgestern abend in der hiesigen Abteilung der
„Deutschen Gesellschaft für ethische Kul-
tur“ gehalten hat. Die Rednerin ist überzeugte
Spiritistin, und — sie glaubt wenigstens, daß sie so an-
nehmen darf — auch ein recht gut entwickeltes Medium.
Sie hat bei dem Vorstand der „Ethischen Kultur“ um die
Erlaubnis nachgesucht, den hier zum Referat stehenden
Vortrag halten zu dürfen und der Vorstand hat es ihr
gerne gestattet, da ja der rechte Ethiker auch Meinungen
anhören kann, die nicht mit denjenigen übereinstimmen,
die er als die besseren für sich beansprucht. „Meine lieben
Mitmenschen“, begann Frau Günther-Brauer, „über
Spiritismus zu reden, ist eine heisse Sache.“ Und sie
gab von vornherein zu erkennen, daß sie gesagt sei, auf
gegenteilige Ansichten zu stoßen. Dann erklärte sie den
Spiritismus. Wir dürfen voraussetzen, daß der Teil
unserer Versammlung, der sich für wissenschaftliche Probleme
interessiert, mögen sie nun spirituellistischer oder materia-
listischer Natur sein, auch weiß, was Spiritismus ist,
wir brauchen also nicht näher auf diesen Teil des Vor-
trages einzugehen und können uns auf ein paar Worte
beschränken. Spiritismus ist die Lehre vom Wesen
des Geistes und Spiritismus der Glaube an Geister.
Nimmt man an, es gibt einen von der uns wahr-
nehmbaren Materie unabhängigen oder wenigstens bis
zu einem gewissen Grade unabhängigen Geist, dann hat
auch der Spiritismus oder der Glaube an Geister seine
Berechtigung. Die folgenden Ausführungen der Redne-
rin, die, nebenbei bemerkt, von ihrem Standpunkt aus
eine gewisse Logik nicht entbehren ließen, sollten wohl
eine Entgegnung auf einen der letzten Vorträge des
Herrn Predigers Weller sein, denn sie beschäftigten sich
mit den Anschauungen, welche die Freidenker von Stoff
und Seele haben. Wie der Körper beim Tode nicht völlig
verschwindet, sondern nur in eine andere Form übergeht,
so könne auch der Geist nicht völlig aufhören; es gebe
eine Stufenfolge in der Fortpflanzung der Geister. Wir
alle seien Geister, die vorläufig in einer mehr oder min-
der groben Tierhülle stecken, nach dem Tode verlaufen
wir diese Tierhülle nur mit einem feineren Körper, dem
sogenannten Astralleib, usw. Wir würden nicht die von
den Freidenkern so sehr gepriesene Ruhe und Bequem-
lichkeit nach dem Tode finden, unaufhörlich mühten wir,
d. h. die Geister, an unserer Weiterentwicklung arbeiten,
bis wir endlich die höchste Stufe erreicht und zu Engeln
geworden seien. Darin liegt das ethische Moment des
Spiritismus, der das Streben nach Erlangung geistiger
und somit sittlicher Reinheit, nach Vollkommenheit in
sich selbst trage. Der Spiritismus sei nur eine Über-
gangsstufe zum wahren Christentum. „Wehe euch Frei-
denkern“, rief die Rednerin, „wenn ihr das Christen-
tum als einen überwundenen Standpunkt von euch werft,
ihr werdet dann in dieser und der anderen Welt ein
Spielball böser Dämonen sein.“ An den Vortrag schloß
sich eine Diskussion an. Zunächst ließ ein Fräulein
Minna Gers ihre Meinung verlesen, die darin gipfelte,
daß die Ethiker außerhalb der Sphäre einer Anna Rothe
und Konforten stehen müßten. Dann meldete sich Herr
Prediger Weller zum Wort. Er meinte u. a., es ge-
höre schon ein großer Mut dazu, freidenkerische Ansichten,
die einem unter Umständen mit dem Strafgesetzbuch in
Konflikt bringen könnten, öffentlich zu vertreten. Ein
noch größerer Mut gehöre aber dazu, Ansichten zu ver-
treten, die zwar auf einer modernen Erscheinung ruhten,
aber doch der niedrigsten religiösen Stufe angehörten,
die wir überhaupt kennen. Der Freidenker behauptete
keineswegs, daß mit unserem jetzigen Leben die Mensch-
heit abgeschlossen sei. In einer späteren Stufe der Ent-
wicklung stehe der Mensch vielleicht eben so hoch über den
jetzigen Menschen, wie dieser über den Affen stehe.
Der Freidenker leugne nicht die Möglichkeit, daß auf
irgend einem entfernten Universum Wesen existieren,
er leugne nur, daß wir uns als Personen weiter ent-
wickelten, und er leugne das, weil wir keinen Grund
zu der Annahme hätten, daß wir in irgend einer Form
weiter leben. Wissenschaftlich stehen sich keine Beweise
hierfür entgegen, selbst die Phil., dessen philosophische
Beweisführung auf durchaus wissenschaftlicher Grund-
lage ruhe, welche in seinen Folgerungen vom logischen
Denken außerordentlich weit ab. Der Spiritismus könne
auch dem Freidenker seine Anschauungen aufzwingen,
sobald er Tatsachen beibringe, die etwas beweisen. Alles,
was bisher von dieser Seite aus als sogenannte Tat-
sachen gebracht worden sei, habe sich schließlich als Schwin-
del herausgestellt. Über die Entstehung der Sittlichkeit
und über die wahre Sittlichkeit machte Herr Weller noch
längere Ausführungen, um die Rednerin darin zu wider-
legen, daß die Sittlichkeit uns sozusagen von der Geistes-
welt getrennt worden sei und noch werde. Überzeugen
aber ließ sich Frau Günther-Brauer nicht. Jedenfalls
meinte sie es als Vertreterin des Geistes und der Geister
ebenso ehrlich, wie es Herr Weller als Vertreter einer
materialistischen Weltanschauung ehrlich meint. Die Red-
nerin erbot sich schließlich, auch Tatsachen zu liefern,
aber nur privatim.

— Kurverein. Samstag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, findet
im „Hotel Bahn“, Spiegelgasse 15, eine Vorstandssitzung
des Kurvereins statt.

— Unsichere Heerespflichtige. Die Militärpflicht
früherer Reichsangehöriger betrifft eine gemeinsame Ver-
fügung des Ministers des Innern und des Kriegs-
ministers. Mehrere Einzelsfälle haben Veranlassung ge-
geben, darauf hinzuweisen, daß auf ausgewanderte
Militärpflichtige, welche, ohne eine andere Staatsange-
hörigkeit erworben zu haben, oder nach Vollendung des
31. Lebensjahres wieder Reichsangehörige werden, sinn-
gemäß § 11 Absatz 3 des Reichs-Militärgesetzes vom
2. Mai 1874 Anwendung findet und ein Zurückhalten

dieser Leute im aktiven Dienst über das 31. Lebensjahr hinaus unzulässig ist. Es können demnach frühere, militärpflichtige Reichsangehörige, welche ausgewandert waren und die Reichsangehörigkeit nunmehr wieder erwerben, ohne Ausnahme bis zur Vollendung des 31. Lebensjahres, aber auch nur bis zu diesem Zeitpunkt im aktiven Dienst zurückbehalten werden, dagegen können ausgewanderte Militärpflichtige, welche nach Vollendung des 31. Lebensjahres wieder Reichsangehörige werden, zum aktiven Dienst überhaupt nicht mehr herangezogen werden.

— **Gordon-Benett-Rennen.** In der Sitzung der Gordon-Benett-Kommission am 2. d. M. wurde das Programm für das Gordon-Benett-Rennen wie folgt festgestellt: 16. Juni: Abwiegung der Rennwagen. Abends offizieller Empfang im Kurhaufe. 17. Juni: Gordon-Benett-Rennen. 18. Juni: Tourenfahrt über die Rennstrecke; abends Diner im Kurhaufe. 19. Juni: Bahnrennen in Frankfurt a. M. 20. Juni: Internationaler Kongress der anerkannten Klubs in Gomburg. 21. Juni: Eleganz-Konkurrenz- und Blumen-Korso.

— **Von der Frankfurter Automobil-Ausstellung.** Für die Internationale Automobilausstellung laufen noch fortwährend Anmeldungen ein, welche aber nicht mehr berücksichtigt werden können, da trotz der bedeutenden Erweiterungen der Landwirtschaftlichen Halle alle verfügbaren Plätze bereits vergeben sind. Mit den Neubauten ist nunmehr begonnen worden und die Arbeit schreitet rüstig vorwärts. Die Provinzialsteuerverwaltung hat denjenigen an sich zollpflichtigen Gegenständen, welche für die Ausstellung bestimmt sind und nach beendeter Ausstellung wieder ausgeführt werden, Befreiung vom Eingangszoll zugesprochen. Ebenso haben alle Eisenbahnverwaltungen die frachtfreie Rückbeförderung der hier nicht verkauften Ausstellungsgüter zugesagt. Das Ausstellungssplafat ist nach dem Entwurfe des bekannten Kunstmalers Kneiß in München von der Frankfurter Kunsthanfali Kornland u. Ko. hergestellt worden.

— **Die Bodkieraison.** Der März ist von altersher der Monat, in welchem der Bod von jeder wohlregulierten Brauerei ausgefahren wird. Der Bod ist eine uralte Erfindung der Deutschen, und unsere Väter tranken ihn schon in den Tagen, als Tacitus ihre Sitten schilderte und noch kein menschliches Wesen zwischen Rhein, Alpen und Nordsee die Taufe empfangen hatte. Es ist leicht möglich, daß diejenigen, welche den mäßigen Römer veranlaßten, den Germanen das Zeugnis auszustellen, daß sie ganz haarige Jecher seien, zurzeit gerade Bod tranken, denn bei diesem Trank kann man am leichtesten seine Kapazität kennen lernen. Jedenfalls läßt sich der Bod bis in das graue Altertum zurück verfolgen. Ehe es Johannisberger, Steinberger Cabinet, Marobrunner Nauenthaler, Rildesheimer, Vießbraunmisch, Stein, Reichert oder auch nur Grünberger in deutschen Landen gab, existierte, unseren Urvätern zur Freude und unserer Elternmüttern zum Labial, der edle Bod, so genannt nach den bärtigen Jagtieren des nördlichen Asien, Tannenknußperer und Tannenknußcher. Da dieser mit Böden kuschelnde Ase zugleich der Braumeister des deutschen Olymps war und für die Walpurgisnacht den härtesten Trank zu liefern hatte, so wurde das Getränk nach seinem Gespann genannt, denn auch der Bod repräsentiert die wilde, ungezügelte Kraft. Wir aber wollen uns den Kopf nicht zerbrechen, wo der Name herkommt. Wenn nur der Bod gut ist, dann kümmert es die Welt wenig, von wem derselbe erfunden worden ist; nun aber auszufinden, ob er gut ist, muß man alle „Böde“ probieren, bis man die besten entdeckt hat, von diesem trinke man aber wie die alten Germanen — immer noch ein.

— **Alleinreisende Frauen.** In bezug auf das Verhalten des Dienstpersonals gegen allein reisende Frauen und Mädchen hat die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. in einer Verfügung unter Hinweis auf einen bereits früher bekannt gegebenen Ministerialerlaß nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß allein reisende Frauen und Mädchen möglichst nur mit Frauen in einem Abteil unterzubringen sind. Die Unterbringung einzelner Frauen und Mädchen in sonst unbefestigten Abteilen hat nur mit besonderer Einwilligung der betreffenden Personen und mit Genehmigung des Zugführers zu erfolgen. Letzterer hat darüber zu wachen, daß das ihm unterstellte Personal dieser Verpflichtung pünktlich nachkommt. Ferner hat der Zugführer sich wiederholt zu vergewissern, daß die allein reisenden Frauen und Mädchen während der Fahrt und auf den Stationen vor Belästigungen irgend welcher Art bewahrt bleiben. Das Fahrpersonal hat dem Zugführer sofort Meldung zu erstatten, wenn auf der Fahrt infolge Ausbleibens der übrigen Reisenden eine Frau oder ein Mädchen in einem Abteil allein bleibt. Auch den Stationsbeamten und Zugexpeditoren wird es nochmals zur Pflicht gemacht, in dieser Beziehung eine scharfe Kontrolle auszuüben und allgemein auch darauf zu achten, daß dem reisenden Publikum nicht durch unangemessenen Ton oder Haltung und durch Vernachlässigung der Inskulptur allein reisender Frauen, Mädchen und Kinder Veranlassung zu Klagen gegeben wird.

— **Kriegsgericht.** Wegen ungerechtfertigter Beschwerdeführung hatte sich der Füßler D r a w a l d von der Unteroffizierschule Viebrich vor dem Kriegsgericht in Frankfurt a. M. zu verantworten. Als die Mannschaften der 3. Kompanie eines Abends im Dezember ihr Essen holten, hörte der Sergeant Herzog, der die Abteilung führte, einen Beheruf. Er schaute sich nach den Reuten, welche die Treppe herabgingen, um und sah, wie D r a w a l d das linke Bein ausstreckte. Den Schmerzensruf hatte ein Rekrut ausgestoßen, weil er von hinten einen Tritt bekommen hatte. Der Sergeant nahm an, daß D r a w a l d den Rekruten getreten habe, meldete ihn, und der Füßler bekam vom Hauptmann drei Tage strengen Arrest. Nun beschwerte er sich über den Sergeant und behauptete, er habe den Rekruten nicht getreten. Der Hauptmann aber glaubte dem Sergeant, dessen Angaben von dem Füßler Gerausch unterstützt wurden, und erbatte einen Tatbericht über D r a w a l d. So mußte dieser nicht nur seine drei Tage strengen Arrest abtun — denn Beschwerden über eine von dem zuständigen Vorgesetzten verhängte Disziplinarstrafe dürfen von dem Bestraften erst nach der Strafvollstreckung angebracht werden —, sondern kam auch noch vor das Kriegsgericht. Hier jedoch beantragte der Ver-

treter der Anklage selbst Freisprechung. Denn der Rekrut hatte nur einen einzigen Stoß erhalten, und den hatte er schon, als sich der Sergeant umwandte; es liegt also die Möglichkeit vor, daß ein anderer als D r a w a l d den Rekruten getreten hat, und der Füßler Gerausch gibt zu, daß er ihn ebenfalls „geschubst“ hat, aber weiter oben auf der Treppe. Unter diesen Umständen hält auch das Kriegsgericht die Beschwerde des Bestraften für begründet und erkennt auf Freisprechung. Aber die drei Tage strengen Arrest kann ihm das Kriegsgericht nicht abnehmen.

— **Die Früchte des Südens** machen jetzt in den Tagen, da die Herrschaft des Apfels zu Ende geht, besonders ihr Recht geltend. In den Schaufenstern verdrängen Edelkastanien, Bananen und Ananas, Datteln und Feigen, selbst frische Trauben (die kirchgroßen, blauen Malagabeeren) und vor allen Dingen die Apfelsinen unsere heimischen Früchte und bieten für Auge und Gaumen neue Reize. Freilich sind verschiedene der genannten Früchte für viele unbekannte Dinge. Der Gehnte kann sie kaum unterscheiden und genossen hat er sie auch noch nicht. Sie sind nur für teureres Geld zu haben und bleiben daher immer Delikatesse. Volksnahrungsmittel ähnlich unserem Apfel wird aber nach und nach die Apfelsine werden. Bei der starken Einfuhr und der Billigkeit des Preises steigert sich der Verbrauch von Jahr zu Jahr, und das mit Recht, denn die Apfelsine ist ein willkommener Lidenbiller in der Zeit, da unsere heimischen Früchte seltener und daher teurer werden. Sodende Bilder von dem Lande, wo im dunklen Land die Goldorangen glüh'n, tauchen vor unserm Auge auf, wenn wir die duffigen Kinder des Südens sehen. Doch ist die Mehrzahl der hier genossenen Früchte schon aus nördlicheren Zonen, von der Riviera, Nizza, Genua und dem Gardasee. Die besten, hier zum Verkauf kommenden Apfelsinen sind die Messinaer. Freilich erreichen alle diese Früchte nicht die Süßigkeit, als wenn sie reif in der Heimat genossen werden. Des weiten Verbandes wegen müssen sie schon vor Eintritt der völligen Reife gepflückt und verpackt werden und erreichen unterwegs die zum Genuße erforderliche Reife, ohne jedoch ganz den Wohlgeschmack zu erlangen. Immerhin bleibt die Apfelsine eine von jedermann beehrte Frucht, die wie alle Obstsorten noch den Vorzug hat, daß sie sehr gesund ist.

— **Gegen das Nasenbluten.** Personen, die zum Nasenbluten neigen, sollen immer ein Stück Gummi bei sich führen. Dieses muß sofort in den Mund genommen und hart gekaut werden, sobald man das Blut herannahen fühlt. In neun Fällen unter zehn hemmt die angespannte Tätigkeit der Kaumuskeln den Blutzufluß. In vielen Fällen bringt sogar das Kauen von Gummi das schon eingetretene Nasenbluten ins Stocken.

— **Handelsregister.** Die Firma „Gebr. Kroener, Wiesbaden“ ist geändert in „Hotel, Restaurant und Weinhandlung, Ronnenhof Hotel alter und neuer Ronnenhof, Café Restaurant Ronnenhof Hotel und Badhaus Ronnenhof Gebr. Kroener“.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 4. März. (Straßammer.) Am 1. Juni 1903 feierte der „Bäderklub“ ein Jubiläum. Dazu hatte er verschiedene Vereine eingeladen, und unter anderen beteiligten sich an der Feier zwei hiesige Athleten-Vereine. Als am Abend der Sitzung nach der Stadt angetreten wurde, brach zwischen den Mitgliedern der beiden Athleten-Vereine ein Zwist aus, der bald in grobe Tätlichkeiten ausartete. Es wurde mit Stöcken geschlagen und auch das Messer mußte eine Rolle gespielt haben, denn der Polizeireiter A. erhielt einen ziemlich gefährlichen Stich in den Rücken, der ihn fast zwei Monate ohne weitere Folgen zu hinterlassen verurteilt war. Von den Teilnehmern des Athletenkampfes konnte man nur fünf als einigermaßen verdächtig herausgreifen, den Schlosser Theodor und den Gärtner August B., die Tagelöhner Johann und Alois B. und den Radfahrer Christian D. Keinem derselben ließ sich indessen heute etwas Positives nachweisen, weshalb sie alle freigesprochen wurden.

Vermischtes.

n. Das neue Nidelerlager an der Spree. Es sind jetzt etwa drei Jahre her, seit durch einen Zufall das Vorhandensein wertvoller Erzlager in der Nähe der Ortschaft Sohland an der Spree in der sächsischen Lausitz ans Licht gezogen wurde. Der Fund erregte um so größere Aufmerksamkeit, als in diesem Gebiet abbaubare Erze überhaupt nicht bekannt gewesen waren. Ein Gerbermeister jener Ortschaft war beim Graben eines Brunnens auf merkwürdig gefärbte Gesteinsmassen gestoßen und schickte eine Probe des Brunnenwassers an die Deutsche Gerbervereinsanstalt in Freiberg ein, um dort feststellen zu lassen, ob die Zusammensetzung des Wassers dadurch vielleicht schädlich beeinflusst sein möchte. Der dortige Sachverständige ließ sich darauf Proben des fraglichen Gesteins kommen, und es stellte sich nun heraus, daß darin verschiedene Kupfererze, ein nidelhaltiger Magnetkies und Brauneisenerz enthalten war. Berg-Ingenieur Krauth erkannte dann später durch genaue sachmännliche Untersuchungen den praktischen Wert des Erzlagers. Jetzt hat Dr. Bed in Freiberg in der „Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft“ eine sehr ausführliche Darstellung über die Eigenschaften der Erzlager mit Rücksicht auf ihre petrographischen und mineralogischen Verhältnisse, sowie auf ihre Entstehung veröffentlicht, so daß jetzt die wissenschaftliche Untersuchung des auffälligen Vorkommens vorläufig als abgeschlossen betrachtet werden kann. Die Gegend von Sohland wird im wesentlichen von einer Granitmasse beherrscht, in die Gänge von Diabas, also einem altvulkanischen Gestein, eingelagert sind; an letztere ist das Erzstreifen der Erze gebunden. Diese sind vermutlich entstanden durch Ablagerung aus ehemaligen heißen Quellen, deren Gewässer Bestandteile der vulkanischen Gesteinsmasse in Lösung enthalten und dann zum Abfag gebracht haben müssen.

* Eine neue Schutzvorrichtung gegen Augenleiden ist einem Bahnbeamten namens Geride patentiert worden. Nach einer mit klaren Abbildungen versehenen Darstellung in der „Umschau“ dürfte in der Tat durch die Erfindung in allen Fällen von Augenleiden, sowie von Bräunen an Äpfeln oder Radreifen, wodurch gleichfalls zum mindesten eine Senkung des betroffenen Wagens eintritt, die Gefahr und die Beschädigung er-

heblich vermindert werden. Das Prinzip ist sehr einfach, und auch dieser Umstand gibt eine Gewähr für die Brauchbarkeit der Neuheit. Parallel zu jeder Achse ist im Rahmengerüst des Wagens eine Achse so angebracht, daß sie quer zur Längsrichtung des Wagens einige Zentimeter über dem Geleise steht. Erfolgt nun eine Entgleisung der Räder, so kommen diese Quersachsen auf die Schienen des Geleises zu liegen, ohne daß die entgleisenden Räder den Boden berühren. Der Wagen gleitet also auf den Quersachsen weiter und bremsen so allmählich den ganzen Zug. Um den Sturz des Wagens möglichst abzuwenden, werden die Quersachsen erstens so nahe wie möglich an der Oberkante der Geleiseschienen angebracht und außerdem mit einer Feder versehen, die den Sturz in seiner Gewalt vermindert. Es sind noch viele Einzelheiten in der Konstruktion vorgesehen, um die Vorrichtung bei allen Wagen und für alle Verhältnisse verwenden zu können. Außerdem haben die Quersachsen innerhalb der Geleise Vorsprünge nach unten hin, die ein Abgleiten des Wagens vom Geleise verhindern sollen. Da die Herstellung solcher Quersachsen in Stahlguss oder Walzstahl sehr wenig Kosten machen kann, so dürfte sich eine baldige Einführung der Erfindung empfehlen, wenn sie sich in der Praxis ebenso bewährt, wie man es vermuten kann. Die dadurch zu erwartende Besserung würde sich also darauf beziehen, daß ein entgleisender Wagen nicht plötzlich angehalten wird, auch nicht mit unverminderter Gewalt auf den holprigen Eisenbahnoberbau aufschlägt, und ferner nicht mit den Rädern auf legierem weiter geschleift, sondern allmählich durch das Bremsen der Quersachsen zum Stillstand gebracht wird.

* Die Brotpreise in Berlin sind im Jahre 1903 etwas niedriger gewesen als in 1902. Nach den Feststellungen des städtischen Statistischen Amtes, die zweimal in jedem Monat vorgenommen wurden und sich jedesmal auf 34 über die Stadt verteilte Bäckereien erstreckten, war im Durchschnitt des ganzen Jahres und aller berücksichtigten Bäckereien der Preis für das Kilogramm Roggenbrot im vorletzten Jahre 24,21 Pf., im letzten Jahre 23,83 Pf., der Preis für das Kilogramm Weizenbrot (Schrippen) im vorletzten Jahre 41,68 Pf., im letzten 41,56 Pf. Der Abstand zwischen den überhaupt höchsten und den überhaupt niedrigsten Preisen war noch bedeutender als in früheren Jahren. Es wurden bezahlt für das Kilogramm Roggenbrot als niedrigster Preis in einer Bäckerei 17,42 Pf. (Anfang Juni), als höchster in einer anderen Bäckerei 33,33 Pf. (Anfang März), für das Kilogramm Weizenbrot als niedrigster Preis in einer Bäckerei 25,94 Pf. (Mitte Februar), als höchster in einer anderen 54,20 Pf. (Mitte März).

C. K. Der Auszug zum Kampfe. Ehe sie nach dem Kriegsschauplatz abgehen, wohnen die japanischen Offiziere und Mannschaften einem besonderen Gottesdienst bei, um für den Erfolg ihrer Waffen zu beten. Die Anhänger des Shintoismus in Japan glauben, so schreibt ein englisches Blatt, daß sie nach dem Tode Götter werden, wenn sie eine tapfere Tat im Dienste des Vaterlandes vollbringen, und deshalb bitten die Offiziere, es möge ihnen gewährt sein, eine Heldentat zu verrichten. Nach dem Shintoismus ist Japan das Land der Götter, und der Kaiser ist der direkte Nachkomme und tatsächliche Vertreter der Sonnengöttin. Auch eine Art Heldenverehrung scheint damit vermischt zu sein; viele berühmte Krieger und andere Personen früherer Zeiten sind zu Halbgöttern erhoben. Dadurch wird das Gefühl der Verehrung für die Toten noch vermehrt. Im ganzen Lande sind die Shintotempel sehr einfach, in der Regel aus weissem Holz, das nicht so leuchtend wie bei den Buddhistentempeln gefärbt ist, und sie sind mit Stroh gedeckt. Die japanischen Soldaten beten in der Shokonsha, sie bitten darum, daß es ihnen möglich sein möchte, ihre Pflicht zu tun, und die Zeremonie endet mit drei Hochs auf den Kaiser. Bei diesen Gelegenheiten sind die Straßen gedrängt voll von den Bräuten der Soldaten, die ihnen Lebenswohl sagen wollen; aber ihre Zurückhaltung hält sie von einer Umarmung ab, und der Abschied ist nur eine tiefe Verbeugung und ein letztes Winken mit der Hand. Auch die russischen Offiziere und Soldaten wohnen vor ihrer Abreise einem Gottesdienst bei, um für den endlichen Sieg ihrer Waffen zu beten. Besondere Gebete werden gesprochen; ein gewöhnlich gebräuchtes lautet: „Gefleget sei Gott, heilig und unsterblich. Habe Gnade mit uns. Unsere Sache ist gerecht; wir wollen deshalb alle den Herrn bitten, er möge unsere Waffen härten, damit wir einen Sieg über unsere Feinde mit allen ihren Ränken gewinnen. Großer Mut möge uns erfüllen, unsere Feinde niederzuwerfen, und Gott öffne ihre Augen, daß sie die Bedeutung des Friedens erkennen“. Der Gottesdienst dauert nicht lange, selten über 20 Minuten. Häufig besprengen auch russische Priester die Soldaten mit Weihwasser, und viele glauben, dadurch unverwundbar zu werden oder wenigstens vor feindlichen Augen geschützt zu sein.

1. Photographien auf Fingernägeln. Von all den Modetorheiten, die die Londoner Schönen von ihren amerikanischen Basen übernommen haben, ist die letzte wohl die lächerlichste. Sie besteht darin, daß man sich Photographien auf die Fingernägel kopieren läßt. Vor einiger Zeit brachte die Schauspielerin Mabelle Gilman die Idee auf, Diamanten in den Fingernägeln zu tragen. Die Sache war jedoch im Grunde erfolglos; denn die Juwelen fielen wenige Tage nach dem Einsetzen aus, und die närrische Idee farb eines natürlichen Todes. Darauf erregte eine andere junge Schauspielerin, Miss Stella Beardsley, in New York ein beträchtliches Aufsehen dadurch, daß sie Photographien ihrer Liebhaber auf ihren Fingernägeln trug. Die Idee soll sogar nicht ganz neu, sondern schon einmal in Paris aufgetaucht sein; jedenfalls hat Miss Beardsley den Ruhm, sie in Amerika eingeführt zu haben. Aber das Verfahren berichtet die junge Dame selbst: „Es geht ganz so zu wie bei anderen Photographien. Der Photograph verkleinerte die Bilder, die ich ihm gab, zur Größe eines Nagels und machte darnach Films; als sie fertig waren, ließ er mich die Finger in eine Silberlösung tauchen, bis sie empfindlich wurden wie gewöhnliches Kopierpapier; dann legte er die Films auf meine Nägel, und ließ mich sie für einige Augenblicke in die Sonne halten, und in kurzer Zeit

wurden die Bilder wie gewöhnlich entwickelt. Leider verschwanden die Bilder nachgedrungen mit dem Waschen des Nagels; in drei oder vier Monaten ist alles verschwunden. Man kann aber auch schon früher ein Bild mit einer Lösung abwaschen, wenn man dessen überdrüssig ist. In London ist diese Schraube, wie ein dortiges Blatt berichtet, durch die Tochter eines reichen Eisenbahnmagnaten eingeführt worden. Im vergangenen Sommer machte sie die Bekanntschaft eines bekannten englischen Sportsman, der New York wegen des Rennens um den „America Cup“ besuchte. Nach einigen Wochen war die Bekanntschaft so weit gediehen, daß die junge Dame auf dem Nagel des dritten oder Verlobungsfingers eine zierliche kleine Photographie von ihm trug. Die Hochzeit fand zu Renfaher statt, inzwischen hatte aber ein Vorfall sich ereignet, der als böses Omen betrachtet wurde. Die junge Dame sah sich gezwungen, ihren Verlobten zu „enthaften“. So lange wie möglich verschonte sie den einen Nagel mit der Schere; als er aber bald die anmutige Kurve annahm, welche die Damen des chinesischen Hofes als ein Zeichen sorgfältiger Pflege betrachten, entschloß sie sich, ihn verfürzen zu lassen. Bei dieser Operation verlor der Bräutigam seinen Kopf. Nach 14 Tagen feierte das junge Paar nach London zurück, und sofort eilte die junge Frau zu einem Photographen, der ihr das Bild erneuerte. Das schöne Beispiel fand aber natürlich bald Nachahmer.

* Der badische Salomon. Die „Straßburger Post“ erzählt: Ein Radfahrer hatte in einem badischen Dorfe eine Gans überfahren; der Eigentümer eilte herbei und forderte 3 M. Schadenersatz. Der Radfahrer wollte aber nur 2 M. geben und dem Bauer die Gans lassen. Da sie sich nicht einigen konnten, gingen sie zum Rabi, d. h. zum Village-Weiser. Als dieser von dem ganzen Sachverhalt Kenntnis genommen, wiegte er sein Haupt hin und her und begann: „Also, du, Sepp, verlangst 3 M. und läßt dem die Gans, und Sie wollen dem Sepp 2 M. geben und ihm auch die Gans lassen; keiner will die Gans, da machen wir die Geschichte nun so: Geben Sie die 2 M. her, und du, Sepp, die Gans!“ Das Gewünschte wurde dem Sepp ausgetauscht. Da zog der schlaue Richter 1 M. aus der Tasche, legte sie zu den zwei und gab sie dem Bauern. Den Streitgegenstand, die totgefahrene Gans, befiel er für sich. „So“, meinte er stolz, „jetzt kann jeder zufrieden sein!“

* Unteranen gesn! Aus Christiania schreibt man den „N. N.“: In der kleinen norwegischen Stadt Fredriksværn gibt es einen Barbier namens Andersen, der wegen mehrerer unglücklicher Begegnungen als die lächerlichste Person im ganzen Königreich Norwegen bekannt geworden ist. — Vor einigen Tagen bereite dieser merkwürdige Mann den Bewohnern des Städtchens wieder einmal eine große Überraschung; in einem Fenster des Barbierladens war in fließendem Französisch zu lesen: „Agence et consulat de l'empire Sahara.“ — Ein Mitarbeiter einer großen Christianiaer Zeitung hatte dem neuen Konsul sofort einen Besuch ab. „Konsul“ Andersen empfing den Interviewer sehr zuvorkommend und erzählte u. a., daß es die wichtigste Aufgabe des neuen Konsuls sei, „Einwohner“ für das scharifische Kaiserreich zu werben. Die Norweger seien ja wegen ihrer großen Auswanderungslust bekannt und S. M. Kaiser Jacques I. habe die Überzeugung, daß es ein leichtes sei, Unteranen aus Norwegen zu erhalten. Wenn es ihm, dem Konsul, gelingen sollte, eine genügende Anzahl Einwohner dem Kaiser der Sahara zur Verfügung zu stellen, würde er 800 Kr. erhalten; im entgegengesetzten Falle müsse er sich mit der Ehre begnügen. — Hoffentlich wird dieser neugebadene Diplomat bald zum ersten Hofbarbiere Seiner scharifischen Majestät ernannt.

* Humoristisches. Der Bachmann. Regisseur (zum ersten Mal ein Alpenländer lebend): „Bislich nett — bis auf einige dekorative Mängel!“ — „Deutlicher Wink.“ Sie: „Für einen Mann muß es deutlich sein, bei seiner Werbung von einer Dame ein „Nein“ zu hören zu bekommen.“ Er: „D ganz niederschmetternd, ohne Zweifel!“ Sie: „Ich glaube, dazu würde ich nie das Herz haben.“ — „Boshaft.“ Schneidermeister (der eine Vergeltung machen will): „Frau, tu mir noch eine Rölle Zwirn in den Ruchrad.“ Behring (ironisch): „Wohl zum — ansehn Meister?“ (Weggend. Bl.)

Kleine Chronik.

Die Witwen in Berlin sind so zahlreich, daß man mit ihnen eine ansehnliche Provinzialstadt bevölkern könnte. Die Fortschreibung der Bevölkerung Berlins nach Familienstand-Klassen hat ergeben, daß am 1. Januar der Jahre 1900, 1901, 1902, 1903 daselbst 92 802, 96 459, 97 889, 99 058 Witwen vorhanden gewesen sein müssen, und inzwischen dürfte die Zahl 100 000 überschritten worden sein.

Eine schwimmende Kirche wird sich demnächst auf den Gewässern in und um Berlin zeigen. Der Schiffbesitzer Notzenbäcker hat ein großes Fahrzeug für diesen Zweck gezeichnet, das soweit wie möglich einem Gotteshaus ähnlich eingerichtet werden soll. Die schwimmende Kirche wird allsonntäglich nach solchen Stellen der Gewässer geleiht, wo sich gerade viele Schiffe aufhalten; Geistliche der nächsten Städte und Ortschaften werden den Gottesdienst für die Schiffer gern übernehmen.

Der „Tiger von Sabrodt“. Am Samstag wurde bei einer unter Leitung des Oberförstern von Gronefeld von königlichen und Privatforstbeamten abgehaltenen Polizeijagd das seit mehreren Jahren in den Forsten der königlichen Oberförsterei Hoperswerda und Umgebung sein Unwesen treibende, vom Volksmund „Tiger von Sabrodt“ benannte Raubtier in der Gestalt eines starken, 1,60 Meter langen, am Widerrist 80 Zentimeter messenden und 41 Kilogramm schweren Wolfes erlegt. Der Wolf hatte dem Wildstand der Raubtiere während der letzten Jahre großen Schaden zugefügt und dem Publikum mannigfachen Schrecken eingelegt, sich aber bisher allen Verfolgungen der Jäger zu entziehen gewußt.

Der erste Badegast! Wenn auch alle sonstigen Frühjahrsangelegenheiten trügen mögen; nach dem Ereignis, daß

die „Pomm. Volks-Ztg.“ sich aus dem Ostseebade Heiligenhagen melden läßt, wird es doch zur Gewissheit, daß der Nachwinter endgültig zu Ende ist und daß demnächst Frühjahrsfrische einziehen werden. In benanntem Bade ist nämlich schon vor Wochen der erste Badegast eingetroffen — der schon bejahrte königliche Hofkithograph und Maler Hader aus Berlin — und hat am 18. Februar das erste Seebad genommen. — Wohl bekomme's ihm!

13 000 Liter „Wein“ hat in Randa in der Pfalz die Polizei in den Kinnstein gegossen; es entsprach das dem Urteil, daß seinerzeit gegen den Kaiser und Weinbändler Georg Deder wegen Weinsäufung gefällt worden war.

Alle Schinken von demselben Schwein. In Elbing trat vor kurzem eine junge Dame, eine „Großstädterin“, in den Laden eines Fleischer und wollte einen Schinken kaufen. „Ich habe hier vor wenigen Wochen, gleich nach meinem Umzuge nach hier, zwei Schinken von Ihnen gekauft. Sie waren vorzüglich. Kann ich noch dieselbe Sorte bekommen?“ „O gewiß, gnädige Frau“, antwortete der Fleischermeister schlagfertig und zeigte auf eine ganze Reihe hängender Schinken, „das ist alles die nämliche Marke.“ „Gut. Sind sie aber auch wirklich alle von demselben Schweine?“ fragte die Dame weiter. „Ganz gewiß“, erklärte der Fleischer, ohne mit der Wimper zu zucken. „Das ist vorzüglich. Bitte, schicken Sie mir nun gleich drei Schinken nach Hause!“ Dem Wünsche wurde natürlich entsprochen.

Lezte Nachrichten.

wb. London, 4. März. Die „Times“ meldet aus Montevideo: Amtlichen Berichten zufolge ist die jetzt nördlich des Äquators stehende nationale Armee vollkommen umzingelt. Eine entscheidende Schlacht wird stündlich erwartet, doch sind die Truppenbewegungen durch stürmisches Wetter gehindert.

wb. Madrid, 8. März. In der Kammer herrschte große Unruhe bei der Besprechung eines Antrags, welcher als unzulässig erklärt, daß der Gouverneur der Bank von Spanien gleichzeitig ein Deputierter-Mandat inne hat. — Die Majorität der Abgeordneten bringt heute gegen den Präsidenten Nornero ein Tadelvotum ein.

wb. Port Said, 3. März. (Meuter.) Fünf russische Torpedoboote sind aus Suez eingetroffen. Drei Torpedoboote, welche sich in dem Mitteländischen Meere aufhalten, wurden durch den Sturm stark beschädigt. Sie liegen in den hiesigen Hafen, haben aber Befehl erhalten, den Hafen zu verlassen. Man wird ihnen das Raden von Koffeln verweigern. Ein anderes russisches Torpedoboot hat im Kanal einen Zusammenstoß mit einem ägyptischen Zugschiff gehabt und denselben zum Sinken gebracht. Die Mannschaft wurde gerettet. Es verlautet, daß der Kanal mindestens 24 Stunden gesperrt sein wird.

Handelsteil.

Diskonto-Gesellschaft Berlin. Wie der Telegraph gemeldet hat, wird die Diskontogesellschaft dieselbe Dividende wie im Vorjahr, nämlich 8½ Proz., in Vorschlag bringen, bei einem Aktienkapital von 150 Millionen Mark. Bekanntlich ist dieses inzwischen weiter auf 170 Millionen Mark erhöht worden. Die Gewinne haben gleich wie bei der Deutschen Bank, mit den vorjährigen verglichen, starke Mehrerträge ergeben, namentlich aus Wechseln, Devisen usw. Auch der Ertrag des Zinsenkontos hat um 169 000 M. zugenommen. Die Provisionen haben bedeutenden Zuwachs gebracht. Insgesamt übersteigt der Bruttogewinn den vorjährigen um 1 571 000 M. und der Reingewinn bringt ein Mehr von 1 371 000 M.

Darmstädter Bank. Die Ziffern des Jahresabschlusses dieser Bank stellen sich nicht als besonders günstig dar. Eine Zeilung war an der Börse die Rede davon, daß das Jahresergebnis so günstig ausgefallen sei, daß mehr als 6 Proz., ja eventuell 7 Proz. Dividende gezahlt werden könnten. Diese Gerüchte sollten übrigens aus Kreisen stammen, die der Bank nahe stehen. Nun, da die Gewinnziffern bekannt sind, sieht man, daß dieselben eine Dividende von 7 Proz. kaum zugelassen hätten. Der reguläre Gewinn im Jahre 1902 betrug 9 679 530 Mark und im Berichtsjahre 9 778 439 M. Der Gewinn aus Effekten ist geringer als im Vorjahr, hingegen der aus Finanzoperationen um 1 Million Mark höher; er betrug 3 064 184 M. (i. V. 2 063 646 M.). Das Mehrergebnis von über 1 Million Mark wird hauptsächlich auf die Übernahme der Breslauer Diskontobank zurückgeführt, auch die Bilanz sieht sich im ganzen weniger liquid an als 1902 und zu bedauern ist besonders, daß die Bank keinerlei Mitteilung darüber macht, ob und welche Reservestellungen sie in Anbetracht der kritischen politischen Lage vorgenommen hat.

Zur Börsengesetzreform. Auf Veranlassung des Börsenvorstandes von Berlin werden sämtliche Börsenstände auf den 21. d. M. nach Berlin berufen, um Stellung zur Börsengesetzreform zu nehmen. Die Verhandlungen werden in den Räumen der Berliner Börse stattfinden. Es sollen sämtliche Paragraphen durchberaten und eventuell Änderungsvorschläge gemacht werden.

Wieder ein Zusammenbruch. Der Besitzer der Bankfirma C. Schade in Darmstadt ist flüchtig und hat von Mainz aus seiner Familie gemeldet, daß ihm nur noch zwei Wege übrig blieben, entweder Selbstmord oder Zuchthaus. Trotzdem glaubt man nicht, daß er den ersten Weg gewählt hat, sondern vorläufig zu seinem Sohn nach London gereist ist. Er soll Unterschlagungen begangen haben, die weit über eine halbe Million betragen und bei denen eine große Anzahl kleiner Leute in Mitleidenschaft gezogen sind, aber auch vermögendere ihr ganzes Besitztum verloren haben. Die Insolvenz der Bankfirma C. Schade in Darmstadt ist inzwischen erklärt worden und wird hauptsächlich auf Spekulationen an den Börsen von London, Paris und Brüssel zurückgeführt. Berlin und Frankfurt seien nur wenig beteiligt. Die Darmstädter Bank erklärt, ausreichende Deckung in Händen zu haben.

Niederrheinische Kreditanstalt in Krefeld. Über die Art und Umfang der Beteiligung dieses Instituts an dem Falliment Siro Colombo verlautet noch immer nichts Zuverlässiges. Jüngst hieß es, daß von dem Gewinnsaldo der Kreditanstalt für 1903 statt der beantragten 6 Proz. nur 4 Proz. Dividende verteilt werden sollen. Dadurch würden 420 000 M. erspart. Hierzu käme noch der Gewinnanteil für die Geschäftsinhaber und Aufsichtsräte mit 131 252 M., es könnten also 551 252 M. zur Deckung des Verlustes verwendet werden. Es verlautet jedoch, daß, wenn selbst der Vortrag mit 129 000 M. hinzugezogen

würde, für den Ausfall noch immer nicht vollständige Deckung vorhanden wäre, da der Verlust weit über 1 Mill. M. betragen soll. Aufklärung seitens der Direktion der geschädigten Bank wäre im Interesse der mitgeschädigten Aktionäre jedenfalls sehr erwünscht.

Dortmunder Union. Die Bilanz für das erste Semester ergibt nach Abzug von Zinsen und Unkosten einen Rohgewinn von 1 528 935 M. (i. V. 1 526 913). Die Halbjahresbilanzziffern haben übrigens nur eine vorübergehende und relative Bedeutung. Unerledigte Aufträge lagen Ende Dezember v. J. über 102 232 t mit einem Verkaufswert von 11 894 776 M. vor. Am 1. Februar betrug der Verkaufswert 12 877 545 M. gegenüber einem Verkaufswert von 13 994 901 M. am 1. Februar 1903. Die bekannten Verkaufsverträge usw., deren wir erst jüngst erwähnten, wurden genehmigt.

Stahlwerksverband. Die Verhandlungen innerhalb der Verwaltung der Phönix-Bergbaugesellschaft wegen Beitritt zum Verband dauern noch fort, ohne bis jetzt zu einem Resultat zu gelangen. Es wird geglaubt, daß es schließlich noch zu einer Generalversammlung kommt, der die Entscheidung überlassen wird.

Neue Aktiengesellschaft. Das bisher als Gesellschaft mit beschränkter Haftung betriebene, am Nordostseekanal bei Rendsburg gelegene neuerbaute Stahl- und Walzwerk ist unter der Firma Stahl- und Walzwerk Rendsburg in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Aktienkapital beträgt 2 Millionen Mark, auch ist eine Obligationenanleihe in Höhe von 1 Million Mark mit übernommen worden.

Käufe von Kohlengruben. Der Bochumer Gußstahlverein wird in seiner demnächst stattfindenden Generalversammlung über den Ankauf der Zeche „Hasenwinkel“ zum Preise von 3 900 000 M. durch die Gewerkschaft Friedlicher Nachbar Beschluß fassen. Die Firma Hugo Stinnes will die Zeche „Engelsburg“, „Maria Anna“ und „Steinbank“ erwerben. Hier handelt es sich um einen Kaufpreis von 5 Millionen Mark.

Akkumulatoren- und Elektrizitätswerke, Aktiengesellschaft vorm. W. A. Boese u. Ko. in Berlin. Die Bilanz für 1903 weist 185 278 M. Verlust auf gegen 180 651 M. im Vorjahr. Zu Abschreibungen werden 126 420 M. (i. V. 135 645 M.) verwandt, so daß sich der Gesamtverlust auf 311 696 M. stellt. Zur Deckung dieser Verluste werden die gesetzlichen Reserven mit 88 301 M. und 223 397 M. aus den der Gesellschaft im vergangenen Jahr durch Ausgabe von Gewinnanteilen zugeflossenen Mitteln verwandt.

Bedburger Wollindustrie, Aktien-Gesellschaft. Schon wieder ist von einer Gesellschaft zu berichten, deren Geschäftsleitung schwere Vorwürfe gemacht werden müssen. Die Direktion des obengenannten Gesellschaft hat an einen Aktionär geschrieben, daß infolge von Verlusten und unrichtiger Aufnahme der vorjährigen Inventur eine Dividende nicht zur Verteilung gelangt. Auch wird noch eine eventuelle Unterbilanz in Aussicht gestellt. Einestweilen ist die Deutsche Treuhand-Gesellschaft mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt. Die Direktion fügt ihren Ausführungen die beruhigende Bemerkung hinzu, daß Anlaß zur Beunruhigung in keiner Weise vorliege. — Man hat aber bis jetzt noch regelmäßig bei derartigen Anlässen, die leider immer wiederkehren, die traurige Erfahrung machen müssen, daß gewöhnlich die Sache schlimmer ist, als sie zuerst geschildert wurde. Schon dadurch, daß die Gesellschaft nicht aus freien Stücken, sondern erst auf eine Anfrage hin Auskunft über die Vorkommnisse gab, ist auf eine schlechte Lage zu schließen. Der Kurs der Aktien ist von 115 Proz. Anfangs Februar bis auf 90 Proz. zurückgegangen. Ein weiterer Rückgang steht jedenfalls in Aussicht, wenn nicht die Revision der Treuhand-Gesellschaft beruhigendere Erklärungen mit sich bringt als die der Direktion.

Mechanische Buntweberei am Stadtbach Göttingen. Die Besitzer der noch im Umlauf befindlichen Obligationen dieser Gesellschaft im Betrage von 460 000 M. haben einen Verlust an Kapital und Zinsen nicht zu erwarten. Der Betrieb der Gesellschaft wird in der nächsten Zeit voraussichtlich ganz eingestellt.

Kleine Finanzchronik. Am 11. April soll eine außerordentliche Generalversammlung der Hagener Gußstahlwerke stattfinden, in welcher über die nachträgliche Umwandlung der Stammaktien des Unternehmens in Vorzugsaktien gegen Zahlung von 20 Proz. des Nominalbetrages und 5 Proz. Vorzugszinsen seit 10. Februar 1903 Beschluß zu fassen ist. — Es verlautet, daß der Berliner Maklerverband und der Börsenhandelsverein, die eine Dividende von je 5 Proz. für das abgelaufene Geschäftsjahr in Aussicht genommen hatten, eventuell von der Verteilung einer Dividende absehen müssen, da sie durch den Fall Fritz Meyer zu sehr in Mitleidenschaft gezogen wurden. — Das Ältestenkollegium in Berlin ernannte eine Kommission zur Prüfung des Entwurfes zur Börsengesetzreform vom juristischen und volkswirtschaftlichen Standpunkt. — Der Vorstand des Aufsichtsrats der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M., L. A. Hahn, tritt mit Rücksicht auf sein hohes Alter, er ist 79 Jahre alt, von seiner Stellung zurück. — In der Generalversammlung der Bergisch-Märkischen Industrie-Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß von der beabsichtigten Kapitalerhöhung infolge der unsicheren Zeitverhältnisse vorläufig abgesehen werden soll. — Der oberchlesische Kohlenverband ist in den beiden ersten Monaten dieses Jahres zurückgegangen, und zwar gegenüber der gleichen Vorjahrsperiode von 290 401 D.-W. auf 276 580 D.-W. — Die Generalversammlung der Spinnerei-Aktien-Gesellschaft, vorm. Klausner, setzte die Dividende auf 5 Proz. fest. Die Aussichten sind, soweit es sich bei der amerikanischen Preistreibelei beurteilen läßt, günstig. — Der Abschluß der Bayerischen Zellulosewarenfabrik, vorm. Wacker in Nürnberg, ergibt einen Reingewinn von 100 310 M. (i. V. 104 522 M.). Es wird wieder eine Dividende von 10 Proz. vorgeschlagen. Die Aussichten des laufenden Jahres werden als günstig bezeichnet. — In Stuttgart konstituierte sich die Portlandzementfabrik Blaubären, Aktien-Gesellschaft, mit 2½ Mill. M. Aktienkapital. — Die Aktien der Bedburger Wollindustrie sind um weitere 16 Proz. zurückgegangen; über die Ursachen haben wir gestern Mitteilung gemacht. — In Genoa sind anlässlich der letzten Ullmeregulierung 16 Börsenagenten falliert. Die Differenzen sollen über 15 Mill. Lire betragen.

Geschäftliches.

Warnung vor Fälschung

weder in Pillen noch in Pulverform noch mit Cacao gemischt, sondern nur in Flaschen mit eingepreßtem Namen ist Dr. Hommel's Haematogen echt.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten, sämtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts Nr. 19 und eine Sonderbeilage.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: C. Rotherdt; für die Anzeigen und Reklamen: D. Bernau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schellensberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Die Verlegung meines Total-Ausverkaufs feiner Schuhwaaren

von Wilhelmstrasse 8 nach

Bärenstrasse 5, neben Färberei Spindler, nahe der Langgasse,

erfolgt **Freitag, den 4. März.**

Die Preise sind nochmals bedeutend ermässigt.

J. Rosenow.

Freiwillige Versteigerung eines Kalkwerks.

Dienstag, den 15. März l. J., Vormittags 11 Uhr, in der Amtsstube des unterzeichneten Notars, Dominikanerstrasse No. 5, auf Anstehen der „Wubenheimer Kalkwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, zu Wubenheim, kommt das durch dieselbe betriebene in bestem Zustande befindliche

Kalkwerk nebst Steinbrüchen und Haus

in der Gemarkung Wubenheim unter günstigen Bedingungen zur

öffentlichen Versteigerung.

Das Kalkwerk bietet durch die Nähe von Mainz, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, sowie durch die Verbindung mit Bingen und Worms Gelegenheit zu reichem Absatz.

Die Bedingungen der Versteigerung sind auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars zu ersehen.

Mainz, den 18. Februar 1904.

Sommer, Großherzogl. Notar.

Wunderschöne Wäsche

erhalten Sie durch den Gebrauch von

HELBACH'S BORAX-SEIFENPULVER

Seifenfabriken: Köln, Deutz, Bonn

Rotwein-Versteigerung.

Montag, den 9. Mai 1904, vormittags 11 Uhr, läßt die

Hmannshäuser Winzer-Genossenschaft m. u. H.

in ihrem Lokale zu Hmannshausen

ca. 7 Halbstück 1902er

ca. 11 Halbstück 1903er

Rotweine

versteigern.

(No. 1960) F 27

Probetag: Mittwoch, den 4. Mai, und am Versteigerungstage.

Der Vorstand.

Blasen- u. Nierenkranken

ist dringendst zu empfehlen der Besuch des kgl. Mineralbades Brückennau, sowie zur Trinkkur das

Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad Brückennau

Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei harnruhrer Mithen, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch außerordentlich wirksam zur Lösung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlg. Schutzmarke

Haupt-Niederlage in Wiesbaden bei Herrn F. Wirth.

(M. 2286) F 99

Haarausfall! Haarfraß! Haarspalte!
Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten

Häusner's Brennesselspiritus

1/2 Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, ächt mit dem Wendelscheiner Zeichen. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verbietet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife** à 50 Pf. Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien. (M. 1844) F 114

Grosste Special-Fabrik für

Gas-Badeöfen

JOH. VAILLANT, REMSCHEID.

Zu haben in allen besseren Installationsgeschäften. Man verlange Catalog grat u. franco.

F 72

Extrafine Speise-
Selika **Chocolade**

Joh. Gottl. Hauswaldt
—Magdeburg—

Packet
40 Pfg. hellblau
50 „ grün
75 „ braun

Eine vorzügliche
Präsent-Packung

(M. 1261) F 135

Gartenbau-Verein.

Versammlung am Samstag, den 5. März., Abends 9 Uhr,
im Hotel Nonnenhof.

F 406

Der Vorstand.

garantirt Daibers farbfeste
achte
Klosternudeln und Kloster-Maccaroni

sind unübertroffen
in Qualität und Ausgiebigkeit.
• Ueberall zu haben. •

(S. 1540 g)

F 190

PALMIN



übertrifft an Wohlgeschmack und
Biligkeit alle anderen Fette. Keine
Pflanzenbutter! Keine Margarine!
Kein Kunstprodukt!

Man fordere in allen Kolonial-
waren- und Butterhandlungen aus-
drücklich „Palmin“ und achte auf
die Originalpackung.

(Mhm. 1 188/2g) F 114

Gentner's Wichse **Gentner's Schuh-Fett**
Tranolin

Erzeugt mit wenig Bürstenschritten
Prächtigen Glanz!

Macht das Leder
haltbar, weich & wasserdicht

Zu haben in den meisten Geschäften. * Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen. F 54

Br. Rindfleisch 56 Pf. H. Thüngen, Strinaaffe 15.

HALT!

Wollen Sie Ihren Husten, Ihre
Erkältung oder das Kitzeln
im Halse los sein? — Wollen Sie
eine klare Stimme haben und
von Ihrer Verschleimung befreit
sein? — gebrauchen Sie bitte

Pascoe's Brust-Pastillen

à PACKET 25 PFENNIG.
Sie werden den Versuch nicht
bereuen!
Zu haben in Apotheken und Droguerien.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 94

Möblierte Zimmer I. Etage.

20% Rabatt

auf Uhren, Gold- und Silber-
Waaren. 496

E. Bücking, Marktstr. 29.

Von Ende März ab befindet sich mein
Geschäft **Kranzplatz 3/4, Hotel Ries.**

21 Webergasse.

Webergasse 21.

Ch. Hemmer,

Diese Woche Räumungs-Verkauf

grosser

wegen Verlegung meines Geschäftes nach meinem Hause Langgasse.

Alle Waren werden während dieser Zeit zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Für Damen-Schneiderei.

Gaufré-Rockfutter, 100 cm breit, schwarz und farbig Meter	31 Pfg.
Silk-Bengaline, 100 cm br., feines Rockfutter mit taftartigem Seidenglanz, schwarz und farbig Meter	47 Pfg.
Sternseide, alle Farben	4 Pfg.
25 Stück feine Nähnadeln mit gr. Goldöhr	3 Pfg.
Ein Posten Besenlitze, prima Wolle, schwarz und farbig Meter	3 Pfg.
Brook's Häkelgarn, farbig, 4 Knäuel	5 Pfg.

10 % Rabatt

auf alle am Lager befindlichen Besätze, Tressen, Kragen, Knöpfe, Schweissblätter, Futterstoffe u. Kurzwaren.

10 % Rabatt

auf alle Spitzen, Bänder, Korsetten, Unterzeuge, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Taschentücher, Wäsche, Schürzen.

Reste, Restbestände
und trüb gewordene Artikel
enorm billig.

15 % Rabatt

auf alle Tapisseriewaren.
Eine grosse Anzahl angef. Handarbeiten, darunter viele Modelle u. trüb geword. vorgez. Arbeiten
enorm billig.

20 % Rabatt

auf alle Gardinen.

Besonders mache ich auf eine grosse Auswahl ganz neuer Spachtel- und Point-lace-Gardinen — Stores etc. aufmerksam. 605

10 % Rabatt

auf alle Rouleaux.

Kinder-Hüte u. -Häubchen

Serie I: Ein Posten besserer Kinder-Hüte für Frühjahr ohne Rücksicht auf den Wert . jedes Stück nur 1.25 Mk.
Serie II: Ein Posten bess. Kinder-Häubchen, weiss Batist, mit feiner Schweizer Stickerei, ohne Rücksicht auf den Wert 1.10 und 1.50

Ein grosser Posten Reste - Stickereien enorm billig.

Das Beste
für die Wäsche ist
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.

Trauerhüte,

sowie sämtliche
Trauerartikel billigst.
H. Stoltzenberg Nachf.,
Moritzstr. 1, Ecke Rheinstr.

Handschuhe

In allen Sorten, Glace, prima Riegenleder, Suède, Ball- und Gesellschafts-Handschuhe, moderne Halbhandschuhe, schön figende Handhübe in Seide und Leder, Imitation, Jagdenleder, Venezianer, Bildleder-Handhübe empfiehlt zu billigen Preisen
Gg. Schmitt, Langgasse 17, 271
Handschuh- und Gravatten-Geschäft.

Crêpe u. Trauerhüte,

Bänder, Spitzen, Tülle.
D. Stein,
3 Webergasse, Webergasse 3,
Telefon 2450.

Stärke:

Bemy-Stärke. Blau-Stärke.
Crème-Stärke. Orlando-Stärke.
James-Stärke. Silber-Glanz-Stärke.
Muck Doppel-Stärke. Tapezierer-Stärke.
Buchbinder-Stärke. Farbige Stärke, rosa, lila etc. 2400
Hoffmanns-Stärke.

Gustav Erkel, Seifen-Fabrik,
Gr. Burgstr. 10, Metzgergasse 17.

Alle Damen lieben
blendend weisse Hände
und gebrauchen daher
Nacht in
ALBION Apoth. Blum's
(patentamt. geschützt.) Flora-Drogerie,
Gr. Burgstrasse 5.

Schleiferei und Messerschmiede Philipp Krämer,

Berkstätte: Filiale
Webergasse 3, Hof rechts. Webergasse 39, 1.
Schleifen von Scheeren, Tische, Taschen- und
Nästermessern, sowie sämtlicher Schneidewerkzeuge.
Reparieren von Kaffeemählern,
Messerpummaschinen, Korkmaschinen,
Fleischmaschinen, Schäl-, Reib- und Schneide-
maschinen aller Art.
Neue Ringe in Tisch- und Taschenmesser
von 50 Bfa. an.
Reparaturen von Kaffee- und Thee-Servicen,
sowie alle Tafelgerätschaften in Silber und Gold.
Telefon No. 2079.

Zur Saison!!

Fußboden-Lacke, Fußboden- und
Linoleum-Lacke, Deckfarben, Leinöl,
Firnisse, Terpentinöl, Siccativ etc.
empfehlen billigst. 281

Drogerie A. Cratz,

Jnh. Dr. C. Cratz,
Langgasse 29.

Unter den neuen Gelamin-Lacke liegt
ein Lotterie-Prospekt der Firma Albert
Pichl in Lübeck bei, auf welchen besonders
aufmerksam gemacht wird. F7



Bei Husten,
Katarrh,
Heiserkeit,
Hals-, Brust-
und
Lungenleiden,
Keuchhusten,
etc. etc.

Seit
40 Jahren

erfolge in allen
Ländern,
à Flasche 1.-, 1 1/2
und 3 Mk.
(Jede Flasche mit
Prospekt und Detail-
preis.) 298

In den meisten Apotheken u. Drogenhandlg.
Hauptdepot in Wiesbaden bei
Carl Mertz, Wilhelmstrasse 18.

Alleiniger Fabrikant W.H. Ziegenheimer, Mainz

Mag. bonum Ctr. 3.50 Mk.
Maustartoffeln „ 4.75 „
Feinste Speisefartoffeln.
Carl Hattmer, Zugenburgstr. 5, Ecke Herberstr.

Special-Einschank von

Echt Gräher Bier

Restaurant „Zum goldenen Hof“,
Telephon 3083. Goldgasse 7.



VOGELEY'S
Pudding-
Back-
Vanillinzucker
Beste Fabrikate
ADOLF VOGLEY, HANNOVER.

3539

Heute Samstag Abend von
6 Uhr ab:
Miechelsuppe,
alle Sorten frische Hausmacher
Wurst bei
F. Budach, Walramstr. 22,
Laden.

Gasthaus „Zum Warthal“,
Markstraße 20.

Samstag:
Miechelsuppe,
wogu freundlichst einladet
Martin Krieger.

Zum Weissenburger Hof.
Sedanplatz 9.

Heute Samstag:
Schlachtfest,
wogu freundlichst einladet
H. Ladel.

Heute Abend:
Miechelsuppe.
Aug. Kuglerstadt,
Feldstraße 3.

Zum Jägerhaus, Schiersteinerstr. 62.

Heute Samstag Abend und
morgen Sonntag:
Miechelsuppe,
wogu einladet
W. Harst.

Vorzüglichen Familien-Thee

ausserst gehaltvoll und fein,
à Pfund Mk. 3.— und Mk. 4.—
empfehlen die Theehandlung von
Julius Steffelbauer,
23. Webergasse 23. 3597

Größte Auswahl.
Sobald
eingetroffen.
Billigste Preise.

Zur
Confirmation

empfehle
Anzüge
in
Cheviot,
K'garn etc.

Streng reelle Bedienung.
Elegante Ausführung n. Mass.
Elegante Facon.
Tadelloser Sitz.
In Verarbeitung.
Schwarze
Cravatten
von Mk. 0.50 an.

Telefon 3015.

Ernst Neuser

Telefon 3015.

Kirchgasse und Faulbrunnenstrasse, Ecke.

512

Grösstes Specialgeschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Katholische Kirchensteuer.

An die Eingahlung der rückständigen Kirchensteuer pro 1903/04 wird hierdurch mit dem Bemerkten erinnert, daß mit dem Mahnverfahren, bezw. Zwangsverfahren, am 10. d. M. begonnen wird.

F 324

Wiesbaden, 2. März 1904.

Kathol. Kirchenkasse, Luisenstraße 27 b.

Hausfrauen kaufet
Schrauth's Gemahlene
Salmiac-
Terpentin-Seife

Bestes Waschmittel
Keine bezahlte Zugaben, dafür beste Qualität.

F 83

Dr. med. Theuer's Nerventhee

Veronica montana.

Erhältlich in allen Drogenhandlungen; en gros nur in der Drogerie Sanitas, Mauritiusstrasse 8.

F 42

Strandfest auf Capri

(Bühnenkünstlerfest).

Für das am 19. März stattfindende Fest zum Besten der „Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger“ und des „Künstlerheims“ bitten wir um gütige Spenden für den

Bazar.

Gaben nehmen dankbarst entgegen: Frl. **Claire Albrecht**, Wörthstr. 4, Frau **Rodius-Doppelbauer**, Adelheidstrasse 19, Frau Hofrat **Dornewass**, Stiftstrasse 14, Frl. **Margarete Frey**, Marktplatz 3, Frl. **Margarete Ulrich**, Kapellenstrasse 10, Herr **Max Andriano**, Yorkstrasse 8, Herr **Kammersänger Paul Kalisch**, Hotel Hohenzollern, Herr **Herm. Leffler**, Nerothal 8, Herr Regisseur **Nebus**, Bismarckring 8, Herr **Paul Otto**, Dotzheimerstrasse 32, Herr **Herm. Vallentin**, Marktplatz 7. F 486

Das Arbeits-Comitee.

I. A.:

Paul Otto. Hermann Vallentin.

Gummi-Betteinlagen, garantiert wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

159

von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Wiesbadener Schnellschreiftfeder

gleitet leicht über jedes Papier, ist dauerhaft, daher billig im Verbrauch, und kostet in eleganter Nickel-schachtel pr. Gros = 144 Stück Mk. 2.— bei

568

Wilh. Sulzer, Inh. Fr. Schuch, Wiesbaden,

Telefon 616.

Papierhandlung.

Marktstraße 10.

Hohenlohe'sche
Hafer-Flocken

geben delikate Suppen
billig und nahrhaft.
Bewährte Kindernahrung.

In gelben Packeten mit dem Bilde der Schnitterin.

(N. 5800) F 7

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick**, Kirchgasse 49. 8124

Wegen späterer **Geschäftsübergabe** gebe von heute bis 1. Juliauf **Juwelen und Goldwaaren****20%.**auf **Silberwaaren****40%.**

Günstigste Gelegenheit zu **Confirmations-, Verlobungs- und Hochzeitsgeschenken.**
Trauringe — Brillantringe.

Louis Stemmler, Juwelier, Langgasse 50.

586

Wer die Menschen kennen lernen will, der studiere ihre
Entscheidungsgründe.

F. Heibel.

(9. Fortsetzung.)

Die vier Glocken des Herrn von Perna.

Münchener Künstler-Roman von H. v. Altdorfer.

„Ich muß wirklich um Entschuldigung bitten“, begann Fried flüsternd. „Wir Maler sind schon eine un-
disziplinierte Bande. Wenn aus uns etwas vom künst-
lerischen Standpunkt auffällt, so überlegen wir nicht lange,
ob wir auch ein Recht haben, es so ungeniert zu be-
wundern. — Sind Sie böse?“

„Das nicht, aber —“ entgegnete Inge.

„Was denn sonst?“

„Berlegen bin ich. Sie haben hier alle eine so eigen-
tümliche Art.“

„Das ist eben Künstlerart. Wir halten nicht mit dem,
was uns gerade lebhaft beschäftigt, hinter dem Berge.
Wenn meine ungeschminkte Bewunderung vorhin Sie in-
deß verlegt haben sollte, so bitte ich um Verzeihung.
Wollen Sie wieder gut sein? Ja?“

„Und wenn ich es nicht sein wollte, würden Sie wohl
auch darüber hinwegkommen.“

„Da geben Sie sich nur keinen Illusionen hin. Ich
würde ein so eifriges Werben um den Sonnenschein Ihrer
Gnade beginnen, daß Sie es schließlich nur in mich
wieder los zu werden. Ihre ganze Liebenswürdigkeit über
mir leuchten lassen müßten. Ich bin nämlich entsetzlich
beharrlich, wenn ich einmal etwas erreichen will.“

„Sie sah sehr belustigt aus.“

„Der Klügere gibt von vornherein nach. Also, nein,
ich bin nicht mehr böse. Damit enthebe ich Sie einer un-
nötigen Mühe.“

„Wer Sie stürzen mich in Verzweiflung, gnädiges
Fräulein. Es gibt Frauen, denen es besonders Ber-
gnügen macht, wenn ich mich um sie bemühte, und
Sie sagen mir so gerade heraus, daß es bei Ihnen ganz
unnützig wäre? Haben Sie nur an mir persönlich etwas
auszusetzen, oder sind Ihnen Künstler an und für sich zu-
wider?“

„Ach! Reden Sie doch nicht so etwas! Ich weiß
gar nicht, was ich darauf antworten soll. Bis jetzt habe
ich überhaupt noch keine Künstler kennen gelernt. Dies
ist das erste Atelier, das ich sehe.“

„Wahrhaftig? Möchten Sie nicht auch einmal das
meine in Augenschein nehmen?“

„Was malen Sie denn?“

Fried geriet etwas außer Fassung. Er glaubte, sein
Name sei sozusagen unbekannt.

„Ich bin ausschließlich Empirist.“

„Inge rümpfte ein wenig die Nase.“

„Davon verstehe ich nichts. Ich habe wohl solche
Bildchen gesehen. Jemand sitzt am Spinett und ein
anderer steht in affektierter Haltung daneben. Oder zwei
lesen auf der Gartenbank einen Brief mitkommen, und
ein dritter guckt über die Mauer mit hinein. Das ist mir
immer alles gekünstelt und unnatürlich vorgekommen.
Dabei kann man sich nichts denken oder wenigstens nur
langweilige Sachen.“

Ihr künstlerischer Sinn scheint noch nicht sehr ent-
wickelt.“

„Gar nicht. Ich bitte! Sie! Wo soll ich's auch her
haben? So wie wir leben!“ — Sie suchte die Kacheln.
Ihre Art und Weise, ihn so obenhin zu behandeln,
begann den Maler zu reizen, und dabei sah sie ihn doch
lächelnd mit frohmütiger Neugier an, wie ein absonder-
liches Geschöpf. Er wußte nicht recht, ob er sich über diese
Offenheit ärgern oder amüsieren sollte. Wäre sie nicht
so vertauselt hübsch gewesen, hätte er unfreutlich das erstere
getan, wäre aufgestanden und fortgegangen; aber ihr
jugendlicher Liebreiz blieb nicht ganz ohne Einwirkung
auf seine Sinne.

„Ist sie nun eine Kokette oder wirklich nur ein unge-
zogenes Kind?“ fragte er sich und beugte sich dann wieder
zu ihr.

„Was meinen Sie dazu, bei mir einige Privatissima
über Kunst durchzumachen?“

Er glaubte einen großartigen Vorschlag zu machen,
nach dem andere Damen mit allen zehn Fingern zuge-
griffen haben würden. Doch Inge richtete sich plötzlich
auf, legte Schwestern gebietend einen Finger auf die
Lippen und lauschte nach dem Pianino hin.

Egbert spielte ein schwermütiges Noctürne. Die
Tasten des alten Klavierkastens schienen unter seinen
Händen zu singen und zu klingen. Dann kam eine Stelle,
in der die Linke in tiefer Lage ganz abgebrochen einen
einzigen Ton in Dur anschlug, der in kurzer Ferne wie
eine große Dissonanz wirkte, und danach nahm die schwer-
mütige Melodie wieder ihren Fortgang.

Witten drei ließ der Spieler die Hände sinken und
Karte verloren vor sich hin.

„Ist das nicht wahnsinnig traurig. — dieser eine
Ton?“ fragte er wie aus einem Traum heraus.

Niemand antwortete. Die meisten begriffen nicht,
was er damit ausdrücken wollte, und machten verlegene
Gesichter.

„Bist gewandert durch Wahn und Weh,
Komm aus meinen dunkelsten Tagen.“

murmelte Inge vor sich hin und sah nachdenk-
lich zu dem Kleinen hinüber, der jetzt mit geschlossenen
Lidern auf seinem Stuhl vor dem Pianino saß.

So leise die Worte auch von ihren Lippen fielen, er-
reichten sie in der Totenstille, welche im Moment herrschte,
doch Egberts Ohr. Er wandte sich langsam zu ihr herum
und in seinen Augen flammte etwas überirdisch Ver-
klärtes, das man nicht in ihnen zu sehen gewohnt war.

Zugleich sagte Anna Martini ruhig: „Sehr schön,
aber sehr absonderlich war das, was Sie da spielten, Herr
von Perna, noch absonderlicher Ihre Bemerkung. Ich
meine fast, Sie haben ein wenig dabei Bezug auf sich
selbst genommen.“

Egbert suchte unmerklich wie unter einer unvor-
sichtigen Verhüllung zusammen, nahm jedoch keine Notiz von
den Worten, sondern ging zu Inge hin, ergriß ihre
Hände und drückte sie mit einer Kraft, die sie ihm gar
nicht zugetraut hätte. Sie machte sich übrigens eifertig
los und wurde ganz rot. Darüber kam er schnell zur
Besinnung und fing in unangenehmer Weis an zu lachen.

„Sie halten mich wohl für total verrückt?“

„Inge lächelte.“

„Beruhigen Sie sich, ich bin nicht gemeingefährlich.“

„Nebenfalls sind Sie ein großer Musiker!“ sagte sie
verschüchtert.

„O, wie Sie sich täuschen! Kein wirklicher Musik-
verständiger würde mich dafür gelten lassen. Ich paufe
da fast alles so nach dem Gehör hin. Das hübsche Noten-
lesen, das man mir in meiner Jugend eingebracht hat,
ist längst ausgeschwitzt! — Schauen Sie mich doch nicht
so erstaunt an! Was ist denn an mir so Absonderliches zu
sehen?“

Er zitterte förmlich vor innerer Nervosität.

Inge drückte sich unwillkürlich ein bißchen näher zu
Fried heran und sah ängstlich aus. Er fing doch an, ihr
unheimlich zu werden.

Fried streckte seinen kräftigen Arm zwischen sie und
Egbert und sagte bestimmt: „Kommen wieder zu dir, mein
Junge. Du erschreckst die junge Dame.“

Egberts Wesen wandelte sich sofort in liebenswürdige
Drolligkeit.

„Ich wußte nicht, daß Sie so schreckhaft ist. Haben
Kinder jetzt auch schon Nerven?“

„Oh! Ich bin achtzehn Jahre alt!“ lachte Inge.

„Respekt, wenn ich bitten darf!“

„So alt schon? Und noch nichts für die Unsterblich-
keit getan?“

„Das ruht noch in Schoß der Zukunft“, gab sie
munter zurück.

„Wenn Sie eines Mentors bedürfen, befehlen Sie
über Ihren ergebenen Diener. Ich eigne mich so recht
dazu, andern den Weg zur Unsterblichkeit zu ebnen.
Kommen Sie, vertrauen Sie mir an, nach welcher Rich-
tung Sie sich auszuzeichnen gedenken, und wenn Sie einen
Rat von mir annehmen wollen, so lassen Sie sich zur
Sängerin ausbilden.“

„Wirklich?“ rief sie eifrig. Aber ihr Vater rief laut
dazwischen: „Sehen Sie meinem Wädel nichts in den
Kopf, Herr von Perna. Eine Carlo wird nicht Prima-
bonna, und für den Hausgebrauch wäre eine regelrechte
Ausbildung zu kostspielig.“

„Würde das so kostspielig sein?“ forschte Inge zu-
traulich weiter, ohne die väterliche Einmischung sonderlich
zu beachten.

„Ein paar tausend Mark würden hinreichen.“

Sie verlor förmlich den Atem.

„Gott! Wie kann man denn das!“

Fried war es nicht recht, daß der andere Lust bezeugte,
das Mädchen in längere Unterhaltung zu verwickeln. Er
hatte sich vorhin Inge genähert, um Anna Martini zu
zeigen, daß es außer ihr noch andere Frauen gebe, die der
Aufmerksamkeit wert seien. Ob sie Egbert den Vorzug,
— gut, so zog er sich zurück; nun er aber anfing, flüch-
tiges Gefallen an dieser reizenden Ding zu finden, und
bestrebte war, Eindruck zu machen, ging es ihm denn doch
über den Späß, daß jener abermals versuchte, seinen
Weg zu kreuzen.

Fried war sich des Wertes seiner Persönlichkeit als
Mann und Künstler durchaus bewußt, und mit einmal
pochte ihn das Verlangen, den hochmütigen kleinen Rader
von seiner Unwiderstehlichkeit zu überzeugen, wieder die
schon so oft gehabt. Genugthuung zu empfinden, daß
junge heiße Augen mit stummer Frage schlichtern die
seinen suchten. Die da wußte freilich nichts von Schlichtern-
heit. Um so mehr reizte es ihn, den Versuch zu machen.
Ein tändelndes Spiel war schließlich nichts Unrechtes.
So etwas brach man ab, sobald es anfing, ernst zu wer-
den. Und Fried zog nun alle Register.

(Fortsetzung folgt.)

Fett & Co.'s Schuhwaarenhaus

33 Langgasse 33,
Ecke Goldgasse,

Union,

33 Langgasse 33,
Ecke Goldgasse,

erlaubt sich hiermit das Eintreffen neuer Sendungen seiner Schuhwaaren für das Frühjahr
anzukündigen



Der bequemste Herren-Stiefel der Gegenwart

In feinsten Goodyear-Welt-Ausführung aus Chevreau- oder Box-Calf-Leder ist jetzt in allen
ordenlichen Formen auf Lager.

Für empfindliche Füße Schnallenstiefel aus sehr weichem Leder, extra breit im Ballen ohne
Querrippen, zu überaus mäßigen Preisen.

Wir bitten um Besichtigung unserer neuen Formen und Vergleich unserer Preise auch für
Damen- und Kinder-Stiefel.

33 Langgasse 33,
Ecke Goldgasse,

Fett & Co.,

33 Langgasse 33,
Ecke Goldgasse,

Familien-Abend der Altkatholischen Gemeinde

Sonntag, den 6. März, abends 8 Uhr,

im Gartenlaube des „Friedrichshof“, Friedrichstraße 85.

Vortrag von Herrn Viktor Klammtschil aus Offenbach über:

„Weilbischhof Honthelm (Lebronius) von Orier und der Reformkatholizismus.“

Ferner werden abgeben gefangliche und musikalische Vorträge.

Der Kirchenverband.

Mandelkleie.

Meine Glycerin-Mandelkleie ist ein vorzügliches Waschmittel
zur Erzielung einer zarten Haut und zur Verhinderung des Aufspringens
derselben. Jede Seife, auch die beste, entzieht der Haut einen Teil ihres
natürlichen Fettgehaltes und macht sie dadurch zur Sprödigkeit geneigt. Meine
Glycerin-Mandelkleie ist nicht nur ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel, sondern
sie dient auch zur Erhaltung, sowohl der Zartheit des Teints wie der Schönheit
der Haut und ist wegen ihrer milden und wohlthätigen Wirkung, namentlich
auch bei kleinen Kindern mit empfindlicher Haut, sehr zu empfehlen.

Sand-Mandelkleie.

Meine Sand-Mandelkleie ist ein bewährtes und angenehmes Mittel
zur Verschönerung der Haut, zur Erlangung eines reinen Teints und einer
gesunden, frischen Gesichtsfarbe. Die Sand-Mandelkleie ist besonders empfeh-
lenswerth zur Entfernung von Unreinlichkeiten der Haut, als Mitesser, Finken, Hitz-
blättchen, Pickeln, Knötchen etc.

Dose 0.40 u. 0.75 Mk.
3 Dosen 1.10 u. 2.00 Mk.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien,

Lager deutscher, englischer u. französischer Specialitäten, sowie sämtlicher
Toilette-Artikel, auch in Schilddatt, Elfenbein und Silber.

(Park-Hotel).
Wiesbaden, Wilhelmstr. 30. Frankfurt a. M., strasse 1.

Fernsprecher 3097.

Versandt nach auswärts gegen Nachnahme. — Ausführliche Preislisten
auf Wunsch franco.

495

Piano, fremd, Eisenrahmen, Klavier
 fast neu, im Auftrag billig zu verk. u. Garantie.
Hugo Smith, Dombachthal 9.

Klängel,
 wenig gespielt, für 100 Mk. 350 zu
 verkaufen Dombachthal 9.

Pianinos,
 wenig gespielt, billig zu
 verkaufen.
E. Urban, Schwalbacherstr. 8.

Einzelverkauf von Möbeln u. Betten.
Engl. Schlafzimmer von 220 Mk. an,
 einzelne Betten von 40—150 Mk., pol. Kleider- u.
 Spiegelkränze 75—100 Mk., pol. Verticowd mit
 Spiegel 45—80 Mk., Büffets (Küch.) 100 bis
 210 Mk., Herrenschreibtische 90—120 Mk., eleg.
 Waschtische mit Spiegel 75—95 Mk.,
 Divan von 75—100 Mk., Ottomane 80 Mk.,
 Klartische 24—36 Mk. (Eisen), Küchenkränze
 80—45 Mk., lack. Kleiderst. 18—45 Mk., Zimmer-
 u. Küchenstühle 7—25 Mk., Stühle, Spiegel, Bilder
 billig, 1. Hohen Trümmerspiegel besonders billig.
 Anfertigung sämtl. Bekleidungs- und Betten
 in eigener Werkstatt, daher weitgehendste Garantie.
Gehr. König, Wölbelslager, Dombachthal 26.

**Schöne alte Schlafzimmer-Ein-
 richtung, Küch., 1. u. 2. Bett.**
 Schränke, Sopha, Ottomane, Tische, Stühle, Betten,
 Spiegel, Bilder billig zu verk. Adolfsallee 6, Dth.

Zwei polierte Betten,
 1 Waschkommode, 2 Nachttische, 1 Kleiderständer
 (auch einzeln) billig zu verk. Dombachthal 26, Dth.

Ein vollst. Bett 50 Mk., 1 Bett 35 Mk., ein
 Bett 20 Mk., 2 Betten f. 110 Mk., vollst. neue Ein-
 lagen, Waschk. und Nachttisch mit Marmor 45 Mk.,
 Sopha 26 und 35 Mk., Regulator f. 10 Mk. zu
 verkaufen Leonorensstr. 8.

Günstigste Kaufgelegenheit.
 Um zu räumen, verkaufe ich folgende
 Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
 2 eleg. Schlafzimmers-Einrichtungen früher 650 Mk.,
 jetzt 550 Mk., 6 Kuch.-Winkelbetten mit Spr.,
 8. u. 9. u. 10. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1552. u. 1553. u. 1554. u. 1555. u. 155

12 15.000 Mt. auf 2. Hypothek, 5 %, gesucht. Offerten unter **N. 774** an den Tagbl.-Verlag.
1000 Mt. gegen gute Bürgschaft von fremdländ. Geschäftsm. zu leihen ges. Promp. Rückzahlung. Off. unter **O. P. 213** hauptpostlagernd, Wiesbaden.

Auf prima Haus

in Wiesbaden, beste Lage, werden per 1. Okt. 140.000 Mt. auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter **M. T. 70** hauptpostlagernd hier.
Mt. 20-25.000 u. 2 St., n. Hälfte d. Tage, a. aut. Obj. zu 5 % d. Selbstzahl. b. 1. April ges. Offerten unter **T. 781** an den Tagbl.-Verlag.
Mt. 30.000.— auf prima Objekt hinter 60 % Beleihung gesucht. Angebote erb. unt. **Chiffre N. 782** an den Tagbl.-Verl.

Verschiedenes

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wasser- und Lichtheilstalt
F. 2044. „Tannusbad“, Luisenstr. 24.
Anwendung der gesamten physikalischen Heilmethoden, 472
Behandlung von inneren, Nerven-Krankheiten, Gicht, Rheumatismus etc.
Leitender Arzt und Besitzer:
Dr. Simon.

Hotelier.

Für einen oder zwei tüchtige Kassierer oder Koch ist Gelegenheit geboten, in einer Stadt mit großem Fremdenverkehr, unmittelbare Nähe des Bahnhofs, ein neues Hotel zu erwerben unter den günstigsten Bedingungen. Näb. im Tagbl.-Verlag.
In Frankfurt, Wiesbaden, Mainz oder deren Umgeb. sucht Ingenieur tätige Beteiligung oder Kauf.
Branche gleichgültig. Sicherheit u. gute Rent. Geb. Berl. Kap. 5-10.000 Mt. Ges. Off. unter **S. 2760** an Hansenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. F 54

Zweihaber

mit 20 Wille für hochrentabl. Geschäft gesucht. Offerten unter **G. 781** an den Tagbl.-Verlag.

Kaufm. Leiter,

der sich mit ca. 15 Wille betätigt, für eine in eine Gesellschaft anzuschließende Fabrik gesucht. Off. unter **D. 782** an den Tagbl.-Verlag.

Sichere Existenz

ist durch Kauf eines Gebäudes, in dem ein Colonial- u. Viktualien-Geschäft mit enorm. Umsatz betrieben wird, geboten. Offerten unter **T. 781** an den Tagbl.-Verlag.

Hochrentable Existenz

für Persönlichkeiten mit aroch. Bekanntheit durch Ueberweisung von Lebens-, Haft-, Einbruch- und Feuer-Versicherung gegen hohe Prov., auch werden Agenten angestellt mit höchst. Provision, bei Qualifikation Lebensversicherung, b. Gehalt. Off. unt. **P. 771** an den Tagbl.-Verlag.

Geld-Darlehen

gegen hohe Provision wird per 1. Okt. von einer bestrenommierten Weinfirma ein tücht. Vertreter zum Verkauf von besseren offenen, sowie Flaschenwein für Wiesbaden an Private gesucht. (Neben anderen Vertretungen ein lohnender Nebenverdienst.) Offerten unter **L. 781** an den Tagbl.-Verlag.

Für Bauhandwerker.

Architekt, der selbst baut, sucht Ausführungen von Bauten auf Gebarung zu übernehmen. Offerten unter **S. 780** an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame

sucht bei gut situiertem Herrn oder Dame Stellung als Geschäftsführerin oder Reisebegleiterin für dauernd. Off. unter **P. 781** an den Tagbl.-Verlag.

Ein Hotel besonders guter Lage, links, 4. Reihe, No. 42, an verl. Schützenstraße 6, 1. n. außer d. Hause empf. **M. Jude**, Nerostr. 16.
An einem guten bürgerlichen Privat-Mittagstisch können noch einige Gäste theilnehmen. Schwalbacherstraße 34, 2. links.
Baugrund kann abgeteilt werden. Näheres Baubüro Dreierstraße 8.

Reparaturen an Schreibmaschinen und Grammophonen aller Art rasch und billig.
Adolf Rumpf, Medaillist, Saalstraße 16.

Holzschneiderei.

Im Schneiden von Stämmen und Brennholz (event. mit fahrbarer Kreissäge) empfiehlt sich
Karl Güttler,
Dachmeister, 108. Telefon 2196.

Uebernahme von Fuhrwerk jeder Art.
Tücher u. Anstreicherarbeit wird mit u. ohne Material billig u. auf befrist. Räderstraße 7, D. 1.

Erl. Schneiderin u. noch Kund. in u. außer dem Hause. Spoken English. Nerostrasse 5, 2.

Gertrude Schneiderin sucht noch Kundchaft in und außer dem Hause (Anfertigen v. Blousen, Costümen, A.-K.). Nerostrasse 5, 2.

Ans. v. Hansl. Winkl. a. Modernit. in Golt. Tadellos. Eis. bill. Br. Luisenplatz 2. Tel. Theil.

Tüchtige Schneiderin sucht noch Kunden für in u. außer dem Hause. Bleichstr. 21, 3. Et. I.

Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Selbst. hat 1. Zeit in Berlin gearbeitet. **Klein**, Bleichstr. 15, 3. Et. I.

Angenehm Nädhmache sucht Beschäft. für Nachmittags. Off. u. **M. 776** an den Tagbl.-Verlag.

Rehme u. 1 auch 2 Stunden an im Ausbessern der Räder u. Kleider. **M. Selenstr.** 18, D. 1 r.

Büchlerin sucht noch Kund. in u. außer dem Hause. **Winkel**, Bleichstr. 15, 3. Et. I.

Vorbereitung werd. neu u. sehr pro. **Fräulein** 1 Mt. **Winkel** 46, 5. R. u. **Weingärtner**.

14 Friedrichstraße 14.
Gutheile meine Nädherei und Bücherei.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln auf Land wird angenommen. Näheres zu erfahren im Tagbl.-Verlag. **Jd**

Wo?

lassen Sie waschen und bügeln? Mischen Sie Postkarte an **A. L. Ullrich**, Postkarte 4.

Prüfung u. n. Damen a. **Reichstr.** 7, D. 1 I.
Tüchtige **Prüfung** sucht noch Kunden. im Abonnement 3,50 Mt. **Reichstr.** 44, 3. Et. r.

Herzliche Bitte!

Arme Wittwe bittet Edelherren, sie bei der Konfirmation einer Tochter gütigst zu unterstützen. Näb. im Tagbl.-Verlag. **Ik**

Damen

wenden sich in discreten Fällen vertrauensvoll an **Frau Kramer**, Berlin, Waldemarstr. 35 a.

Ja. Mann, 28 J., hübsche Erscheinung, sucht sich mit einem Mädchen oder Witwe mit etwas Barvermögen baldigst zu verheiraten. Ernstgemeinte Offerten unter **N. 776** an den Tagbl.-Verlag.

Hotelbesitzer, lat., in den best. Jahren, d. sein. Wohnsitz u. Wiesbaden verlässt, will (Verm. 250 000 Mk.) entp. Dame zw. Heirat. Sehr reell. Anonym abwechsel. Off. unt. **O. 777** an den Tagbl.-Verl.

Tüchtiges älteres Mädchen, Antonas 30, wünscht sich mit einem besseren Geschäftsmann oder Beamten zu verheiraten. Bild erwünscht. Offerten unter **J. 782** an den Tagbl.-Verlag.

Dame,

Witte der, m. gutem Char. u. Verm., sucht die Bekanntschaft eines hübschen soliden Herrn, zwecks späterer Heirat. Offerten unter **P. 782** an den Tagbl.-Verlag.

Nur Antw. Don. Wers. w. v. d. gr. bl. Aug. Brief liegt Sonnabend Hauptpost. Anfangsb. m. Nam. u. ang. Abl. **Junia** Gräfe.
Löff. 288 - 2. Letz. Chiffre gleich abbl.

Vermietungen

Geschäftlokale etc.
Rauenthalerstraße 11 Laden mit Wohnung, geeignet für Butter, Eier und Wurstwaren, eigene Rechnung oder Filiale, Unterführung großer Firma angeschlossen. Näb. bei Bart. 764

Wilhelmstraße 6
großer Laden, event. ein größerer mit Lagerraum u. 2 aroh. Zimmern und ein kleinerer Laden (seitlich Firma **Bork & Co.**) per 1. April zu vermieten. Näb. Bureau Hotel Metropole. 339

Al. Laden zu vermieten. Näheres Wallerstr. 12. Dabst ist auch ein fch. Lagerraum abzugeben. 387

Ringkirche u. Clarenthal

thalerstraße 1, Gebaud, fiele gesunde Laot.
4, 5 u. 6-Zimmer-Wohnungen, modern eingerichtet, sehr preiswerth zu verm.

Näb. beim Hausmeister daselbst oder bei dem Besitzer **Schreinermeister Kern**, Körnerstraße 8. 744

Bleichstraße 29, Dach, 2 Zimmer, auf gleich od. später zu vermieten. Näheres Gelladen.

Wälderstraße 10, 1 St. u. Bart., 4-Zimmer-Wohn. an vermieten. Näb. 3. Et. r. 2868

Dohlemerstraße 35, Südlite, Vorderhaus, 3-Zimmer-Wohnung, Küche und Bad, 1 Treppe hoch, und 3-Zimmer-Wohnung nebst Küche, Mittelbau Vorderer, per 1. April an dem. 710

Gödenstraße 6 schöne 5-Zimmer-Wohnungen auf gleich oder später preiswürdig zu vermieten. Näb. daselbst 1. Etage bei **Matthies**. 671

Nerothal schöne Hochpart-Wohnung, 6 R., Balkon, Bad, nebst reichl. Zubehör, v. 1. April zu verm. Best. **Frans-Abstrasse** 6.

Eine sehr schöne 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten **Wolbasse** 2. Lab.

Jahnstr. 38, Vdh. (freie Lage) 2-Zimmer-Wohn. in Glasabsluß zu verm. Näb. Jahnstr. 38, R.

Karlstr. 21 Zimmer und Küche zu vermieten. **Reugasse 22** eine Dachwohnung, 2 Zim., 1 Küche, 1 Zell., 1 Manl., 1 Weinstell., a. d. 1. April u.

Platterstraße 38 (Laden) großes Zimmer und Küche zu vermieten.

Röderstraße 22, 3b. Dachst., 11. Wohnung zum 1. April zu vermieten.

Röderstraße 31, 3b. 3 Zimmer und Küche per 1. April zu vermieten. 824

Rosenstraße 8

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 10 Zimmern mit reichlichem Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Näb. **Reichstraße 22**, Part., od. **Kaiser-Friedrich-Ring 57**, Part. Angelegenheiten vom 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. 382

Schachtstraße 5, Mitteld., 1 St., gr. 3. mit 1. April zu vermieten.

Schachtstr. 10, 1. 1. Dachw. a. r. H. Kam. a. v. **Schiersteinerstraße 4**, Part. Unte. 5 Zimmer, alle Bequemlichkeiten, sowie 2. Etage rechts, 5 Zimmer, alle Bequemlichkeiten. Näb. bei **Lion & Co.** oder beim Eigentümer **Rüdesheimerstraße 7**. 653

Tannstraße 43 kleine Dachwohnung, 2 Zimmer, Küche, an ruhige kinderlose Leute zu vermieten. **Wellerstraße 43**, Vorderhaus, 1 Zimmer, Küche und Keller zum 1. April.

Eine schöne Wohnung, 2 Zim. u. Küche, im Absluß, u. Keller, preisw. auf soql. zu verm. Näb. **Karlstr. 23**, Seitend. 1 St.

Eine Manierwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres **Wellerstraße 8**, Part.

Auswärts gelegene Wohnungen.

Jägerstr. 7 schöne 2-Zim.-Wohn. billig zu verm. **Clarenthal**, „Zum Waldborn“ No. 8, ist eine geräum. Frontsitzwohn. nebst Stallung zu verm.

Möblierte Wohnungen.

Dohlemerstr. 12 schön. Wohn- und Schlafz. mit und ohne Möbel zum 1. April frei.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.

Niederstr. 15a, Vdh. 1. Et., f. möbl. 3. zu verm. **Wellerstr. 6**, D. 1. L. a. möbl. Zim. zu verm.

Wellerstr. 30, R. fch. m. 3. Et., a. **Wellerstr. 31**, R. fch. m. 3. Et., a. **Wellerstr. 31**, 1. a. m. 3. m. 25 R. a. v. **Wellerstr. 37**, Vdh. 1. Et., fch. m. 3. u. 2. **Wellerstr. 46**, 1. L. eleg. möbl. Zim. zu verm.

Bahnhofstr. 12 ein schön möbl. Zim. an verm. **Bertramstr. 4**, 2. L. gut m. 3. an auf. D. a. v. **Bertramstr. 4**, 3. L. ein fch. möbl. Zim. a. v. **Bismarckstr. 31**, 3. L. b. Schupp. fch. m. 3. a. v. **Bleichstr. 6**, 1. möbl. 3. wohn- u. monom. a. v. **Dohlemerstr. 12** schön. Wohn- u. Schlafzimm. absehl. möbl. zum 1. April frei.

Dohlemerstr. 26, G. 2. m. 3. m. u. o. v. frei. **Frankenstr. 23**, 3. möbl. Zimmer an verm.

Frankenstr. 26, 2. erbält j. Mann Kost u. Log. **Friedrichstraße 21**, 1. Et. fch. einf. möbl. 3. **Friedrichstr. 45**, 3b. r. 2. Et., mbl. 3. zu verm. **Geisbergstr. 26** gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. zu verm. Gung. auch Dambachthal zw. 9 u. 11.

Selenstraße 29, 3. möbl. Zimmer zu verm. **Sellmundstr. 18**, 2. schön möbl. 3. m. P. a. v. **Sellmundstr. 27**, 2. Et., schön möbl. Zim. zu v. **Sellmundstraße 36**, 1. Et. fch. m. Zim. zu v. **Sellmundstr. 46**, 2. r., möbl. Zim. zu verm. **Sellmundstr. 52**, 1. erh. r. Arb. Kost u. Log. **Sellmundstr. 56**, 3b. schön möbl. 3. a. v. **Sellerstraße 21**, 2. Et. fch. freundlich möbl. Zimmer, event. mit Pension, zu vermieten. **Sermannstraße 9** Mansarde mit Bett zu verm. **Sermannstr. 21**, 2. Et. fch. möbl. Zim. a. v. **Karlstr. 25**, 1. möbl. Manl. m. Kost u. Log. **Karlstraße 40**, 2. auf möbl. Zimmer zu verm. **Wagnerstr. 44** möbl. 3. m. u. o. Penj. a. v. **Marktstr. 11**, 2. Et., fein möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten. **Moritzstr. 6**, R. 2. L. fch. möbl. Zimmer zu verm. **Moritzstr. 16**, 2. Etage 1. fch. möbl. Zimmer für 25 Mt. monatl. an verm. **Moritzstraße 21**, 1. eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimm. frei. Preis 30 Mark. **Moritzstr. 41**, Vdh. 1. r., möbl. Zimmer zu verm. **Moritzstr. 47**, Vdh. 1. L. in eine Schlafstelle frei. **Nerostr. 3**, 2. Et., möbl. Zim. in Pension zu v. **Nerostr. 3**, 2. Et., erh. br. Arb. Kost u. Logis. **Nerostr. 16**, Schuhl., erh. reini. Arb. Kost u. L. **Nerostr. 21**, 1. fch. möbl. Mansarde zu verm. **Draniensstr. 2**, 2. erh. reini. Arb. Kost u. Log. **Draniensstr. 3**, 2. auf möbl. Zimmer zu verm. **Draniensstraße 50**, 2. L., sofort oder später sehr schön möbl. Zimmer an vermieten. **Draniensstr. 60**, Vdh. Part. möbl. Zim. zu verm. **Röderstr. 41**, 2. erh. zwei r. Arb. fch. Schlafz.

Röderberg 28, 3b. b. Datum, erh. j. M. Log. **Saalstraße 32**, D. 2. r., möbl. Zimmer zu verm. **Schwalbacherstr. 7**, 3. r., möbl. Zimmer zu verm. **Sedanstraße 9**, Vdh. 2. r., möbl. Zimmer a. v. **Steingasse 13**, 2. L., möbl. Zim. fch. fch. zu v. **Stiftstraße 1**, 3. r., e. fch. möbl. Zim. a. v. **Waldramstr. 20**, 1. r., erh. auf. Arbeiter Logis. **Waldramstr. 27**, 3. r., erh. j. Mann Schlafz. **Wellerstr. 27**, 2. erh. zwei ja. Leute Kost u. L. **Wellerstr. 32** erh. auf. j. Mann a. u. Logis. **Wellerstr. 33**, 5. P., erh. j. M. Log. **Wellerstr. 1**, P. L. schönes möbl. Zimmer a. v. **Wellerstr. 13**, D. P., erh. j. Mann Kost u. L. **Worstr. 14**, 2. r., Kost u. Logis. 10 Mt. u. M. **Zimmermannstr. 9**, 2. Et., möbl. Zim. Rest.

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern.

Bleichstraße 29 große Mansarde auf gleich oder später zu vermieten. Näb. Gelladen.

Frankenstr. 4 beiz. Mansarde. a. 1. April a. v. **Frankenstr. 10** eine leere Mansarde zu verm.

Friedrichstraße 14, 1. a. Kammer, 10 Mt. Mt. **Käferg. 5** a. M. an ein. P. zu v. **Wolb. 1. L. Moritzstr. 14**, 1. H. Manl. a. Möbeleinst. 5 Mt. **Wellerstr. 36**, 2. leere Mansarde an vermieten. Vormittags von 8-2 Uhr. **Plattner**.

Wellerstraße 2, Sout. 1. Zim. f. Bür. a. v. v. **Mansarde m. Platten, H. R. a. r. ein. Frau v. Apr. a. v. Br. 9 Mt. M. Gultav-Abstrasse 1. P. r.**

Kemisen, Stallungen, Scheunen, Keller etc.

Wellerstr. 31, R. 1. fch. Weinsteller a. gl. a. v. **Stallung für 2 Pferde** und Futterraum mit Wohnung bis 1. April zu verm. **Kellerstr. 17**. f. 1 Pferd mit Zubehör zu verm. **Wellerstr. 21**, R.

Weinsteller, Schlichterstraße 12, nebst Comptoir und Packräumen, ist per 1. April 1904 zu vermieten. Auch eignen sich Comptoir u. Packräume zu Lagerräumen. Näheres bei **C. Schäfer**, Kaiser-Friedrich-Ring 72. 673

Weinsteller zu vermieten **Wellerstraße 54**. 670

Schöner geräumiger Keller zu vermieten, eventuell geteilt.

Gas- und Wasserleitung. Günst. Bedingungen. Näheres bei **Wagner**, Bahnhofstraße 11.

Das
Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.
Schillerplatz 1 - Telefon 708,
empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von
möblierten und unmöblierten
Villen- und Etagenwohnungen
Geschäftslökalen - möblierten
Zimmern,
sowie zur Vermittlung von
Immobilien-Geschäften und
hypothekarischen Geldanlagen.

Das
Internationale
Wohnungs-Nachweis-Bureau
A. K. Dörner,
Friedrichstraße 23,
Telefon 2033,
empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- Wohnungen und Zimmern.

Das
Wohnungsnachweis-Bureau
M. H. H. H. H.

Wer eine Villa,
Etage oder Geschäftslokal zu vermieten hat, beauftrage
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Zwei Beamte suchen zum 1. April zwei 3-Zimmer-Wohnungen. Offerten mit Preisangabe unter **M. 782** an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum 1. April 2 Zimmer u. Küche nebst Zub. u. Abstellk. **Nicolaus**, Näheres im Tagbl.-Verlag. In

Eine leere 2-Zimmer-Wohnung in der Nähe der Jahnstraße vom 15. März an auf einen Monat gesucht. Angebote unter **J. 782** im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Zwei f. möblierte ungenihte Zimmer von Herrn im Kurhausviertel auf einige Wochen (gleich zu mietb. gesucht. Offerten unter **T. 780** an den Tagbl.-Verlag.

Junger Beamter sucht 1-2 möblierte Zimmer mit Kasse (ev. mit Benl.) ab 1. April, mögl. Bahnhofsquartier. Off. mit genauer Preisangabe unter G. 782 an den Tagbl.-Verlag.

Buchhalterin sucht Pension in einer Familie, Off. mit Preisangabe erbeten, Bismarckstraße 7, 2 bei Christ.

Dame, geb., sucht möbl. Zimmer a. 1. April, Offerten unter H. 780 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer m. Pension v. 1. April gesucht Nähe Sonnenbergerstr. Off. mit Preis unt. H. 782 an den Tagbl.-Verlag.

Eingeladene anständige Dame sucht leeres Parterrezimmer im Vorberghaus, Reparatur. Offerten mit Preisangabe unter G. 781 an den Tagbl.-Verlag erb.

Ein oder zwei Parterre-Räume in besserer Lage, welche sich zum Vertrieb von Kunstwerken eignen, sofort gesucht. Offerten unter H. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Gartengrundstück, vorzüglicher Boden, 1. etw. 2 Morgen groß, mit Obstbäumen, Wohn- u. Stallung, sehr nahe der Stadt, auf 6 bis 10 J. zu verp. f. Gärtner, Fruchtsch. u. geign. Anfr. sub G. 781 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Lagerplatz, Matgerlandstr., ca. 50 Plätzen groß, zu verpachten. Offerten sub B. 781 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Fremden-Pensions

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Volle Pension von einer Familie mit zwei Kindern für ein bis zwei Monate hier oder in der Umgegend gesucht. Off. mit Preisangabe u. H. 781 an den Tagbl.-Verl. Bahnhofstr. 10, 2 Et., schön möbl. Rim. frei.

Villa Melitta,

Elisabethenstraße 11, elegant möbl. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513.

